



Das Branntweinsteuergesetz.

Berlin, 13. Juli.

Die Wirkungen einer tief einschneidenden wirtschaftlichen Maßregel lassen sich niemals vollständig übersehen. Die menschliche Wirtschaft ist ein lebendiger Körper und nicht eine widerstandslose Masse. Der Chemiker kann den Ausgang eines Experimentes, das er unternimmt, mit absoluter Vollständigkeit vorausberechnen; der Chirurg, der sein Messer an einen lebendigen Organismus setzt, muß stets auf das Unvorhergesehene gefaßt sein. Bei Einführung der Getreidezölle hat Niemand hoffend oder fürchtend vorausgesehen, daß die Kornpreise sinken werden. So wird man auch bei dem Branntweinsteuergesetz auf Überraschungen gefaßt sein müssen.

Die erste Überraschung ist eigentlich schon da. Die Urheber des Gesetzes wollten bis zum 1. October einen großartigen Export in Scene setzen, um mit dem Eintritt des Gesetzes der Brennerlei freien Raum zu verschaffen. Alle Welt war darüber einverstanden, daß die Gewährung einer exorbitanten Prämie ein sicheres Mittel sei, um diesen Erfolg herbeizuführen. Und nun ist die lebhafteste Exportbewegung ausgeblieben.

Man erklärt dies damit, die deutschen Spirituspreise seien zu hoch gestiegen, um gegenüber dem Weltmarktpreise den Export lohnend zu machen. Diese Erklärung ist aber keine, weil sie Ursache und Wirkung verwechselt. Der deutsche Lagerhalter von Spiritus wollte zu den Weltmarktpreisen nicht exportieren, weil er nach dem 1. October ein besseres Inlandsgeschäft zu machen hofft.

Man hat die Frage zu beantworten versucht, wie die Steuererhöhung auf den inländischen Consum wirken wird und hat einen gewissen Procentsatz angenommen, um den derselbe sich vermindern wird. Man hat aber bisher die Möglichkeit nicht erwogen, daß der Consum an Spiritus in viel höherem Maße zurückgeht, als der an Trinkbranntwein. Das ist sehr gut möglich, wenn man den Trinkbranntwein dünner macht als bisher. Es ist nicht ohne Beispiel, daß man in Theuerungszeiten zu diesem Auskunftsmitte greift, grade wie man auf dem Lande bei hohen Roggenpreisen Weizenmehl unter das Mehl mischt. Wenn der Destillateur anstatt eines Branntweins von 33 Procent einen solchen von 25 Procent herstellt und die Geschmacksenergie durch einen stärkeren Zusatz von Würz- und Bitterstoffen trübt, sind alle bisherigen Rechnungen über den Umfang des zukünftigen Consums über den Haufen geworfen.

Auf jeden Fall ist der Verkehr jetzt mit einer großen Unsicherheit behaftet. Die Rectifications-Anstalten sind auf einen Rückgang ihrer Thätigkeit gefaßt, wissen aber nicht, wie groß dieser Rückgang sein wird. Sie werden nicht so geneigt wie früher sein, sich mit großen Vorräthen zu belasten und werden die wahren Wirkungen des Gesetzes erst aus der Erfahrung studiren wollen. So werden die Brenner

vielleicht auf weniger Geneigtheit als früher stoßen, ihnen das Untertommen ihrer ganzen Jahresproduction im Voraus zu sichern. Die Frage, wie viel Siebzig-Pfennig-Spiritus überhaupt abgesetzt werden kann, wird erst von der Erfahrung beantwortet werden. Es ist möglich, daß wir in Beziehung auf die Preisbewegung in Spiritus manchen Überraschungen entgegengehen.

Die ganze Geschraubtheit unserer Zustände spricht sich darin aus, daß, wenn man den Agrariern etwas Böses wünschen will, man ihnen für dieses Jahr eine recht gesegnete Kartoffelernte wünschen muß.

Politische Uebersicht.

Breslau, 14. Juli.

In national-liberalen Kreisen giebt man sich der Hoffnung hin, Herr Dr. Miquel sei noch zu einem höheren Posten, als den eines Handelsministers, außersehen. Dem „Hamb. Corr.“ wird aus Berlin geschrieben: „Da die Geschäfte des Handelsministeriums nicht derartig sind, daß sie die volle Thätigkeit des betreffenden Ministers in Anspruch nehmen würden, und da die Entlastung des Reichskanzlers auch nach anderer Seite dringend wünschenswerth scheint, so vermuthet man, daß, falls Dr. Miquel preussischer Handelsminister werden würde, ihm auch die Vertretung des Reichskanzlers in den Parlamenten zufallen werde.“

In den Debatten über die Erhöhung der Holzölle im Jahre 1885 ist mehrfach auf die Unzulänglichkeit hingewiesen worden, daß die leichten Hölzer, welche zum Füllen des Eichenholzes dienen und somit gewissermaßen nur das Schiffsgesäß für die von Rußland zu Wasser eingehende Waare bilden, demselben hohen Zolle unterworfen werden, wie das Eichenholz. Ueber die Wirkungen dieses Zolles wird nunmehr auch im Jahresbericht der Stettiner Kaufmannschaft lebhaft Klage geführt.

„Tannen bleiben“, heißt es darin, „im Inlande wie im Auslande schwer veräußert und der schon im vorigen Jahre stark gedrückte Preis verlor in Frankreich, wozu der Hauptabnehmer, ferner 15 Procent. Durch die Langsamkeit des Abganges wird ein hoher Procentsatz dieser so leicht dem Verderben ausgelegten Holzart ganz werthlos, und der darauf gleichwohl zu erlegenden Zoll bildet eine schwere Belastung des Durchgangsverkehrs, ganz eigentlich einen Durchfuhrzoll auf das Eichenholz, zu dessen Verflüchtigung Tannen, die man sonst ruhig in den russischen und galizischen Wäldern ihrem Schicksal überlassen würde, mitbezogen werden müssen.“

Das „Journal des Debats“ schreibt anlässlich des Einzuges Boulanger's in Clermont-Ferrand:

„Wenn das Programm des Organisations-Comités: Vergnügungszüge, Illuminationen, Enthusiasmen einer den Helben vergötternden Menge, Vivatruse, Proteste, Kundgebungen, zu denen die Staatsforsten das Eichenlaub und den Vorbeer hätten liefern müssen, zur Ausführung gelangt wäre, so hätte man einen ehemaligen Commune-Obersten sehen können, wie er dem General einen Kranz anbot, und dieser ihn drei Mal abgewandten Hauptes zurückwies. Aber die Kälte und der praktische Geist der Auserwählten haben diese ganze Inszenierung vereitelt. Offenbar erfreuen sich die ehemaligen Commune-Obersten in jener Gegend

keines großen Credits, und wird es ihnen nicht so leicht, wie Herrn Rochefort in Paris, auf der Straße Tausende von Schreihäsen und Scheibenschlägern aufzutreiben. In der Auserwählte läßt man sich ebensowenig wie in anderen Theilen der Provinz, wie bei der gesunden Bevölkerung von Paris, von den rohen Declamationen eines falschen Patriotismus befehen. Man ist nicht dermaßen der Besonnenheit bar, um zu glauben, daß ein General nur den Radikalen geschmeichelt, der Armee das Beispiel der Indiscipline gegeben, sich durch Quackalberei und Reclame eine hohle Verühmtheit — verschafft zu haben braucht, daß es genügt, in den Tangel-Tangel zu laufen, im „Jatranageant“ und in der „Panterne“ gefeiert worden zu sein, mit Herrn Rochefort fraternisirt und mit Herrn Eugène Mayer aus demselben Gase getrunken zu haben, um Ansprüche auf die Huldigungen zu erheben, die ein dankbares Vaterland denen gewährt, die sich ihm geopfert haben. Die wahren Republikaner haben noch nicht ganz das Gedächtniß verloren, noch nicht ganz die Interessen und die Prinzipien einer republikanischen Regierung vergessen und sind entsetzt, diesem tableau d'hôte-Cafar, dessen Eroberungen sich auf die intrasigenten Blätter beschränken, die Haltung eines Mannes annehmen zu sehen, der sich über das Gesetz erhaben glaubt.

Was die wahren Patrioten betrifft, so haben sie von dem General Boulanger und seinen Anhängern noch viel strengere Rechenschaft zu fordern. Wenn man in den ihm ergebenen Blättern allfällige die abschließenden Anklagen liest, mit denen ihre Spalten gefüllt sind, wenn man hört, wie sie den Patriotismus aller Franzosen begeistern, welche sich nicht der Partei Boulanger anschließen wollen, wie sie die Minister, welche heute die Regierung Frankreichs darstellen, Feiglinge nennen, wie sie schreiben: „Der General Boulanger vertritt die Vertheidigung des französischen Gebiets gegen Euch, die Ihr die Invasion darstellt“, dann fragt man, wer so zu sprechen wagt. Wer? Die Freunde, die Mitschuldigen, die Führer der Brandstifter und Mörder von 1871, sie, die diese blutige Orgie von Neuem beginnen möchten und noch kürzlich sagten: „Wenn wir den Krieg, unseren Krieg und den des General Boulanger, haben, dann werden wir uns über den Elyséeplatz her, bemächtigen uns der Ministerien und sind wir abermals die Herren.“ Solche Leute wollen das französische Volk in Patriotismus unterwerfen. Der General Boulanger mag stolz sein: Das ist seine Parole, das ist sein Heer!“

Deutschland.

Berlin, 13. Juli. [Dem Kronprinzen] ist in Folge seines Halsleidens auch der Genuß des Rauchens verboten. Der Kronprinz raucht, wie man der „Magdeb. Ztg.“ schreibt, schon seit Januar dieses Jahres nicht mehr, wiewohl ihm, der seit Jahren ein ziemlich starker Raucher ist, diese Enthaltensamkeit anfänglich äußerst schwer ankam. Die kleine kurze Pfeife ist jetzt außer Aktivität gesetzt. Bekanntlich ist jene Art des Rauchens vom Kronprinzen besonders bevorzugt worden, wie er denn überhaupt im Kriege, auf Märchen, in Wandern und im Eisenbahnwagen stets aus seiner „Nusse“ zu qualmen pflegte.

[Die XXXIV. General-Versammlung der Katholiken Deutschlands] findet in Trier in den Tagen vom 28. August bis 1. September einschließlich statt.

[Postalesches.] Nach einer uns zugegangenen Mittheilung wird für die Dauer des in Genf vom 24. Juli bis einschließlich 4. August stattfindenden

Amilä.*)

[4]

Eine Erzählung aus Toskana von Ouida.

Niemand vermiedte Amilä, nur der junge Soldat empfand ihre Abwesenheit und suchte sie mit den Augen, denn diese junge Magd auf dem Hofe seiner Mutter machte auf ihn mehr Eindruck, als alle die schönen Weiber des Südens, denen er schon begegnet war.

„Wo ist denn das schöne Mädchen mit den goldenen Haaren hin, das eben hier war?“ fragte er endlich.

„Amilä? Ist sie nicht hier?“ fragte Donna Rosa um sich schauend. Da sieht man ihr mütterliches Wesen. Gewiß ist das dumme Ding wieder auf ihrem Speicher hinaufgetroffen.“

„Was, sie wohnt auf dem Speicher?“

„Warum nicht? Es ist dort oben so gesund wie überall.“

„Wer ist sie denn? Woher kommt sie? Ich habe sie nie gesehen, bevor ich heimkam.“

„Nein, sie kam erst nach Deiner letzten Abreise zu uns. Sie wurde damals von dem Hospital der Findlinge den Roffis zugeführt, und als ihr erster Herr starb, nahm ich sie aus Barmherzigkeit auf.“

„Ein Findelkind also?“

„Ja, ohne Zweifel von sehr niedriger Herkunft und doch hochmüthig wie Luzia. . . daß alle Heiligen sich unserer erbarmen mögen! Es ist ein unangenehmes Geschöpf, aber es bringt Glück, ein so unglückliches Wesen bei sich aufzunehmen, und dann versteht sie sich sehr gut auf das Vieh und das Geflügel; das muß man ihr lassen. Sie liebt Alles, was nicht reden kann, mehr als uns Menschen.“

„Sonderbar!“ meinte Virginio, gedankenvoll seinen Becher leeren. Er verehrte seine Mutter zärtlich, aber er hatte auch ihre böse Zunge, ihre schwere Hand und ihre Herrschsucht nicht vergessen. Es dünkte ihn, für ein so stolzes Mädchen müsse der Dienst bei seiner Mutter eben kein Lager von Rosen sein.

„Glaubt ihr, daß sie wiederkommt?“ fragte er leichthin, denn er empfand den lebhaften Wunsch, dies stolze, schöne Bild bald wieder zu sehen.

Seine Schwestern schüttelten verneinend das Haupt; um ihm aber gefällig zu sein, riefen sie am Fuß der Treppe nach Amilä. Diese war wach und hörte sie wohl, hütete sich aber, ihnen Antwort zu geben.

Netta Sari, die ebenfalls anwesend war, schien sehr unwillig. Netta galt für ein schönes Mädchen. Sie hatte eine angenehme Gestalt, sehr lebhaft blaue Augen und war mit einer Krone schöner dunkelblauer Haare gekrönt. Zwar war sie kaum 15 Jahre alt gewesen, als Virginio das letzte Mal Abschied genommen, aber sie hatte seitdem viel an ihn gedacht und seine Rückkehr ungeduldig erwartet; in dem Landstrich, wo die Olive neben der Traube reift, sind die 15jährigen Mädchen vollständig aufgeblüht und der schöne Soldat hatte an den ländlichen Festen, zu denen die Weinlese den Anlaß giebt, zu oft für ihre Ruhe mit ihr getanzt. Seitdem wurde sie von den jüngeren Schwestern Donaldi unaufhörlich geneckt, indem sie ihr zuraunte: „Wenn Virginio einmal da ist. . .“ Und jetzt war Virginio da und hatte nur Augen für das Findelkind!

*) Nachdruck verb. ten.

Netta, die aus Liebe zu Virginio unverheiratet geblieben war und freilich auch deshalb, weil sie etwas Besseres als einen Bauer bekommen wollte, fühlte sich verschmäht. Das Herz wurde ihr immer schwerer, während sie schweigend ihr Perlenhalsband mit den schönsten und größten Perlen, deren sich ein Mädchen ihres Standes weit und breit rühmen konnte, um die Finger wand. Inzwischen lag Amilä mit offenen Augen ruhelos auf ihrem Lager, denn der Lärm der Gäste ließ sie nicht schlafen. Ihr müder Blick verfolgte den Flug der Fledermaus von ihrem Fenster, während sie es versuchte, sich ein Bild von dem Prinzen auszumalen, der sie in seinem goldenen Wagen abholen werde. Warum auch nicht? Sie hatte doch dergleichen gelesen.

Um 4 Uhr morgens wurde Amilä durch die aufstiegender Tauben und die im Stalle unter ihr brüllenden Kühe geweckt; als die Morgenröthe den Himmel zu färben begann und bei den ersten Strahlen des jungen Tageslichts ging sie, um ihre lieben Thiere zu besorgen. Sogar Donna Rosa war noch nicht auf, um sie zu scheitern, aber als sie die Stallthüre aufließ, um die Helle herein zu lassen, war das Erste, worauf ihr Blick fiel, Virginio Donaldi, der auf der Schwelle stand.

„Guten Morgen, Signorina Amilä, sprach er sie an, die Mäße vom Kopf und die Cigarre aus dem Mund nehmend.“

Amilä's Herz klopfte stärker als gewöhnlich, denn noch niemals hatte Jemand sie Signorina genannt; aber sie antwortete nur durch ein kaltes Nicken und wandte ihm den Rücken, um sich mit dem Frühstück ihrer Ziegen zu beschäftigen.

„Kann ich Euch helfen?“ fragte Virginio.

„Ich brauche keine Hilfe,“ antwortete sie abweisend. Aber Virginio ergriff dennoch eine Gabel und half ihr die Stühle umkehren, ohne ein Wort des Dankes dafür zu erhalten.

„Mergert es Euch, wenn ich helfe?“ fragte er wieder.

„Ihr habt das Recht, zu thun, was Euch gefällt; Ihr seit ja der älteste Sohn,“ erwiderte sie mit gleichgültigem Achselzucken.

Er mußte lächeln und fuhr fort, den Kühen frisches Heidekraut unterzuerstren.

„Ich habe die heimischen Arbeiten nicht vergessen,“ sagte er treuherzig, „und wäre ganz zufrieden, sie wieder aufnehmen zu können.“

Amilä warf ihm einen verwunderten Blick zu, der deutlich ausdrückte, daß sie, wenn sie ein schöner Soldat wäre und die Welt ihr offen stünde, sich wohl hüten würde, heimzukommen und den Bauer zu machen; aber sie wußte, daß Alle gleich handelten, und es lag ihr nichts daran, mit Virginio Donaldi hinter dem Rücken seiner Mutter und Schwestern zu schwätzen.

Sie setzte sich auf ihren Schemel und begann schweigend die drei Kühe zu melken, ohne ein einziges Mal nach ihm umzuschauen; dann maß sie die Milch in verschiedene Gefäße und übergab sie dem Wirtin, der sie nach der Stadt zu bringen hatte und der eben gähnend mit seinem Maulthier und dem wurmförmigen Milchkarren erschien. Hierauf langte sie nach der Sichel, hing einen Korb über die Schulter und ging, Gras zu schneiden; denn auch im Sommer kommt das Vieh in dieser Gegend nicht aus dem Stall, weil man nicht Gefahr laufen will, daß es das unreife Korn oder die noch grünen Trauben abstreife.

Die Monate der größten Hitze folgen einer auf den andern; das ganze Land ist nichts als Grün und Blumen und diese armen Beherrschter

selbst eines üppigen Erdtrichs müssen ruhig in ihrem dumpfen, dunkeln Stalle stehen, wo sie fast erstickten und können nur in wehmüthigem Brüllen ihre Trauer und Langeweile zu erkennen geben. Amilä suchte ihren Schüligen die Gefangenschaft nach Kräften zu erleichtern und holte ihnen das fastigste Gras, die süßesten Halme und die Ranken der Winde und anderer Schlingpflanzen. Virginio Donaldi schaute ihr von Ferne zu, wie sie im Morgenlichte mit Sichel und Korb dahinschritt. Er war weder einfältig noch zudringlich und dachte nicht daran, gegen ihren Willen ihr nachzugehen, aber es war ihm klar, daß die Sonne, die nun bald mit ihren Strahlen das ganze Gebirge vergoldete, auf ihrem Wege nichts Schöneres antreffen könne als dies schweigende Mädchen. Der rothe Schein füllte mit steigender Wärme das Thal, nur ein paar Hügel noch lagen im Dunkeln. Amilä trat aus der Helle in den Schatten und er verlor sie aus den Augen. Ihre Thiere brüllten ihr laut nach: es sind das ihre Seufzer!

„Ich komme wieder meine lieben Thiere; nur ruhig meine Lieblinge! rief sie ihnen mit sanfter zärtlicher Stimme nach.“

Gewiß hat sie Herz, dachte Virginio, aber wer ist so glücklich, es zu rühren?

Vier- oder fünfmal kehrte sie vom Hügel zurück und leerte ihren Korb in die Krippe aus, um ihn aufs Neue füllen zu gehen und immer fand sie den Versaglieri rauchend vor dem Stalle. Er griff an seine Mäße, wenn sie an ihm vorüber ging, sagte aber nichts.

Zu dieser Stunde war die ganze Familie schon in Bewegung und Donna Rosa begann zu Ehren des geliebten Sohnes den Kaffee zu bereiten; denn Kaffee ist das Getränk der Festtage und besonders feierlicher Anlässe in Freud und Leid.

Die Sonne stieg höher am Himmel empor und die rosen Gluthen erblühten; die Prosa des Tages verdrängt die Poesie des Sonnenaufgangs. Auf solch einem Bauernhofe, wie demjenigen der Frau Rosa, fehlt es nicht an Arbeit. Jung und Alt, Alles muß schaffen, die Weiber mehr als die Männer. Dieser von der Sonne durchfocht Boden bedarf unaufhörlichen Umkehrens, so daß die Arbeit niemals aufhört. Um Mittag kaut ein Jeder ein Stück schwarzes Brot; erst mit der Dämmerung läßt man sich zur grünen Suppe, der Minestra, Zeit. So führen diese einfachen Menschen ein fleißiges, wohl ausgefülltes Leben, bei dem keine Zeit zum Müßiggang übrig bleibt, wohl aber ein Augenblick zum Lachen und Scherzen, zur Guittarre, zu einem Chorgesange oder zu einem Tanze für die Jugend und einem Schwätzchen für die Alten. Der klarste Himmel lächelt auf die einfache Arbeit und die bescheidenen Freuden herab und man wird nicht satt, diese von Dürsten erfüllte Luft einzunehmen. Es ist eine Gistenz, die trotz aller Entbehrungen die Anhänglichkeit verdient, die ihr gezollt wird. Für Virginio galt diese Art zu leben für die schönste. Der Toskane bleibt sein Leben lang anhänglich an seine Heimath. Er geht in die weite Welt, er kann ein gehorsamer ausdauernder Soldat sein, aber wie aufmerksam er auch im Dienste, so weilen seine Gedanken doch an seiner heimathlichen Stätte, steht sie im Thal oder auf dem Berge, wo er zuerst die Augen öffnete. Mag er mit Ehrenbezeugungen und Vancementsversprechungen versucht werden und wissen, daß er immer höher steigen wird, wenn er bleibt, so wirft er doch, sobald er die Wahl hat, den Säbel weg und kehrt zum Pfluge zurück, in dessen Furchen neben dem Korn die goldgelben Tulpen blühen. (Fortsetzung folgt.)

findenden eidgehörigen Schützenfestes auf dem Festplatze eine Postanstalt eingerichtet werden, deren Thätigkeit sich auf sämtliche Zweige des Postdienstes, mit Ausnahme des Postanweisungs- und Postauftrags-Verkehrs, erstrecken wird. Postsendungen, welche bei dieser Postanstalt in Empfang genommen werden sollen, müssen die Bezeichnung „postlagernd Festplatz Genf“ tragen.

[Herr Prinz Reichenheim,] der wegen Duells zu einem halben Jahr Gefängnis verurtheilt worden war, hat, wie der „B. B.-Cour.“ meldet, sein Exilium in Berlin verlassen und seinen Wohnsitz ins Ausland verlegt.

Österreich-Ungarn.

Wien, 12. Juli. [Ueber die Ankunft der bulgarischen Deputation in Wien] entnehmen wir einem Berichte des „N. W. Tagebl.“ Folgendes: „Die Ankunft der bulgarischen Deputationsmitglieder, zehn an der Zahl, erfolgte mit dem um 6 Uhr 56 Minuten Abends hier eintreffenden Courierzuge über Turn-Severin und Budapest. Auf dem Bahnhofe hatten sich einige bulgarische Studenten eingefunden, ferner Dr. Georges P. Prantischew, ein Verwandter des neuernannten bulgarischen Unterrichtsministers Dr. Tschomakow, welcher auf Wunsch der Regiererschaft in letzter Stunde der Deputation sich angeschlossen hatte. Als der Zug hielt, verließ zuerst Kammerpräsident Tontschew das Coupé erster Klasse des Durchgangswaggon, in welchem sämtliche Herren die Fahrt zurückgelegt. Tontschew ist ein Mann von etwa 36 Jahren, von mittlerer Statur, angenehmen Gesichtszügen und mit dunkelblondem, etwas struppigem Vollbarte. Die Herren der Deputation stehen mit zwei Ausnahmen fast durchwegs im Alter zwischen dreißig und fünfundsiebzig Jahren. Die interessanteste Figur in der Deputation ist Mehemed Effendi, ein Muselman, der mit Tschomakow das würdevolle Alter in der Deputation repräsentiert. Mehemed Effendi, ein Kaufmann in Sofia, trägt den Turban; aus seinem von der Sonne tiefdunkel gebräunten Antlitz, das von einem grauen, kurzen Barte umrahmt wird, blicken die dunklen Augen klug in die Welt. Sein Reisegenosse, Dr. Tschomakow, der neue bulgarische Unterrichtsminister und, wie es heißt, zukünftiger Conseilpräsident, ist ein Mann von europäischem Benehmen und vornehmer Bildung. Er spricht vorzüglich französisch, auch etwas deutsch und gilt in seinem Vaterlande als eine Capazität auf dem Gebiete der öffentlichen Verwaltung und des Unterrichtes. Mit den genannten Herren verließ das Coupé Nicola Stransky (ein Bruder des Dr. Stransky), Bakuschow, eine hagere Gestalt in sehr bescheidenem europäischen Reiseanzuge — er ist Landmann nächst Tarnowa —, ferner Kalschew, der sich auch bei jener Deputation befand, welche im verfloffenen Winter in Wien erschien, Stojanow, Schischmanow, Michailow und Stokow. Die Mehrzahl der Deputierten sind Kaufleute, Kalschew ist Bankier, Stransky Pharmaceut.

Australien.

[Ueber die australische Bewegung in Hawaii] erhält das Reutersche Bureau aus San Francisco das nachstehende, vom 9. datirte Telegramm: „Der Dampfer „Mariposa“ hat aus Honolulu hierher Nachrichten gebracht, wonach die Bevölkerung einmüthig die Entlassung des Ministeriums und die Abdankung des Königs verlangte. Die Einwohner von Honolulu und der Umgebung haben, wie hinzugefügt wird, die Forderungen der Regierung ergriffen und die freiwilligen Truppen des Königreichs haben Partei für sie genommen. Die Folge davon war, daß das Ministerium Gibson gestürzt und ein Cabinet vom Volke ernannt wurde, an dessen Spitze Mr. William Greene steht. König Kalakaua darf auf dem Throne bleiben, obwohl er seiner bisherigen Macht entkleidet ist. da er dem Verlangen nach einer neuen Verfassung stattgab und einwilligte, dem Willen des Volkes zu gehorchen. Der König war sehr beunruhigt und briefte am 1. Juli den amerikanischen Gesandten, sowie die Commissäre Englands, Frankreichs und Portugals zu sich, denen er seine königlichen Nachbegrüßungen zeitweilig zu übertragen sich erbot. Der Gesandte und die Commissäre lehnten dies Anerbieten ab, aber ertheilten ihm den Rath, prompt ein neues Cabinet zu bilden. Mr. Walter Gibson und sein Schwiegersohn (Mr. L. H. Hayfilden) wurden verhaftet und von den Bürgertruppen auf einem Fluchversuche gefangen genommen.“

Ein Telegramm desselben Bureaus aus New-York übermittelt weitere, ausführlichere Nachrichten über die Revolution, die sich ohne Blutvergießen vollzog. Die Bevölkerung übernahm die Leitung der Geschäfte am 25. Juni, nachdem sich ihr die Honolulu-Schützen und andere eilig organisierte Streikkräfte angeschlossen hatten. Am 30. wurde eine Volksversammlung abgehalten, wobei hawaiische, amerikanische und englische Flaggen entfaltet wurden. Neben wurden in englischer und hawaiischer Sprache gehalten, worin auf die Unfähigkeit

und Corruption der Regierung hingewiesen und eine Aenderung der Verfassung, die Rückzahlung der für das Opiummonopol gezahlten 71 000 Pfd. Sterl. und andere Reformen verlangt wurden, sowie ein Versprechen, daß der König sich künftighin nicht in die Wahl der Volksvertreter mischen, noch die Gesetzgebung oder die Gesetzgeber ungebührlich beeinflussen würde. Die hervorragenden Redner erklärten, daß der König abdanken müsse. Eine Abschrift der Beschlüsse wurde von einem Ausgange nach dem Palast gebracht und dem König unterbreitet, worauf das Ministerium sofort zurücktrat. In Beantwortung der Vorstellungen des erwähnten Ausschusses drückte der König Beirathung über den von dem Volke in der Ueberrückung seiner Beschwerden ergriffenen constitutionellen Schritt aus und willigte in dessen Forderungen bezüglich eines Wechsels der Regierungsbeamten. Er machte die von ihm verlangten Zusagen und erklärte sich von dem Wunsch beseelt, im Vereine mit den Bürgern die Ehre, Wohlfahrt und das Gedeihen des Königreichs zu sichern.

Provinzial-Beitung.

Breslau, 14. Juli.

* **Güterverkauf.** Die durch die Presse gegangenen Nachrichten über den Verkauf des Herrn von Uchtritz, des zukünftigen Schwiegersohns des Herrn von Bleichröder, sind zum Theil nicht zutreffend. Das Rittergut Hünern, Kreis Trebnitz, welches ein Areal von 1215 Morgen umfaßt, ist für den Preis von 760 000 Mark, und das Gut Pappelhof, welches 370 Morgen groß ist, bisher im Besitze des Herrn Müller, ist für den Preis von 180 000 Mark angekauft worden. Ueber den Verkauf des Kössner'schen Freiguts in Rappsdorf, welches 350 Morgen umfaßt, schweben noch die Verhandlungen. Herr von Uchtritz wird das Schloß in Hünern in großartiger Weise weiter ausbauen.

* **Für musikalische Kreise.** Von dem Münchener Kunstverlag Franz Sanftaengl werden sieben neue Porträts unserer Musikherren Mozart und Beethoven von Lorenz Vogel veröffentlicht. Bei dem Vorhandensein so vieler trefflicher Porträts der beiden Tondichter war es für den Künstler (durch sein auf der Berliner Jubiläums-Ausstellung befindliches Bild: „Beethoven, die Mondschlein-Sonate componirend“, allgemein bekannt) keine leichte Aufgabe, neue Porträts zu schaffen, welche, abweichend von der üblichen, stereotyp gewordenen Auffassung, doch getreu der Uebersetzung, als Musikenporträts bezeichnet werden können. Und doch ist diese Aufgabe dem Künstler gelungen. Bei allen Freunden der Musik werden beide Porträts, die sich auch durch die treffliche Wiedergabe in unübertrefflicher Kohlephotographie auszeichnen, Beifall und Anerkennung finden.

* **Österreichische Seelen in Breslau.** In nächster Zeit trifft aus Österreich die Bemannung für ein von Schidau-Elbing erbautes Torpedofabrikat „Meteor“ ein. Die österreichischen Seelen, zwei Offiziere, mehrere Unteroffiziere und 10 Matrosen, werden in Breslau auf der Fahrt nach Elbing einen Tag rasten. Die Mannschaften reisen in Uniform, aber ohne Waffe; Offiziere und Unteroffiziere tragen das Seitengewehr.

H. Gaiuau, 13. Juli. [Kriegerdenkmal. — 40-jähriges Stiftungsfest des Militärvereins.] Zum Bau des schon seit vielen Jahren projectirten Kriegerdenkmal, dessen Kosten auf 10 000—12 000 M. veranschlagt, sind gegenwärtig erst ca. 2000 M. verfügbar. Eine diesjährige Sammlung hat 839 M. ergeben, die Theatervorstellung des Militärvereins ergab einen Reingewinn von 179 M., der Verein selbst hat 300 M. in Aussicht gestellt und der Gesangverein stellt 150 M. zur Verfügung. Die Absicht, mit dem am 28. August er. hier abzuhaltenden 40-jährigen Stiftungsfeste des ersten Vereins gleichzeitig die Grundsteinlegung zum Denkmal zu verbinden, dürfte voraussichtlich nicht zur Ausführung gelangen, da namentlich seitens der städtischen Behörden das Vorhandensein eines geeigneten Platzes geltend gemacht wird. Von verschiedenen Seiten ist der ehemalige Garnison-Reitplatz an der „Gartenstraße“ als hierzu geeignet bezeichnet worden. In der letzten Generalversammlung des Militärvereins haben die Anwesenden ihren Vortragsbeauftragten, mit den städtischen Behörden nochmals in Verbindung zu treten, um zu ermöglichen, daß mit dem Stiftungsfeste gleichzeitig die Grundsteinlegung verbunden werden kann. Zum Feste sollen zahlreiche benachbarte Vereine eingeladen werden. Nach dem bereits aufgestellten Programm wird mit dem Feste großer Zapfenstreich, Revue, Einholung der Gäste, Konferenz sämtlicher Vorstandsmitglieder, Begrüßung der Gäste auf dem Marktplatz durch den Magistrats-Dirigenten, Paradeumzug, Auszug nach dem Festplatze, Feste, Concert, Feuerwerk, Einmarsch mit Fackelzug, Tanz verbunden sein.

o Volkshain, 13. Juli. [Spurlos verschwunden.] Ein beim hiesigen Postamt angestellter, noch unverheiratheter junger Briefträger ist am Montag Abend von seiner über Würzburg und Halbesdorf führenden Tour nicht zurückgekehrt. Heute Vormittag nun wurde von Blumenau aus, einem wohl im Kreise, aber nicht im Bestellbezirk des hiesigen Postamtes und der oben genannten Tour ganz fern liegenden Orte die Dienstkleidung und die Tasche des Briefträgers nebst sämtlichen Poststücken als gefunden hier eingeliefert. Ueber den Verbleib des verschwundenen Postboten ist bis jetzt noch keine Nachricht eingelaufen.

o Sprottau, 13. Juli. [Gewitter. — Bewerbung.] Am 11ten d. Mts. schlug in Rüdersdorf der Blitz in die Scheune des dem Häusler

Adam gehörenden Geflücks. Die Scheune stand sofort in hellen Flammen. Der Besitzer, welcher unter der Dachtraufe Schutz gegen das Unwetter gesucht hatte, wurde durch den Blitz getödtet. Nur mit Mühe konnte die Leiche den Flammen entzogen werden. Sämtliche Wirtschaftsg Gebäude wurden ein Raub der Flammen. Der Geflück hinterließ eine Frau und drei unmündige Kinder. — Um die durch den Tod des Lehrers Söldt vacant gewordene Lehrerstelle an der hiesigen katholischen Stadtschule haben sich 41 Lehrer beworben.

r. Schweidnitz, 13. Juli. [Revision.] Zur Revision des Landesarmen- und Correctionshauses war heute der Landeshauptmann von Schlesien, Herr v. Klitzing, hier anwesend. Auch wurden weitere Verhandlungen gepflogen wegen Ankaufs einer dem Gutsbesitzer Hanke in Großhauz gehörigen, auf dem sogenannten Neumühlwerke in der Nähe der Stadt gelegenen Ackerparzelle in Größe von sieben Morgen, zur Anlage eines Friedhofes für das Landesarmen- und Correctionshaus. Die Anstaltsgebäude hatten geflaggt.

D. Liegnitz, 12. Juli. [Mannschiefest.] Schon gestern entfaltete sich auf dem Festplatze bei der Aufstellung und Einweihung der Innungszelte, sowie unter den Schaubuden ein lebhaftes Treiben. Abends 9 Uhr begann unter Leitung des Mannschief-Commandanten, Herrn Fabrikbesitzer Hübner, und seines Adjutanten, Herrn Brauereibesitzer Kuntze, der Zapfenstreich, ausgeführt von einem Tambour-Corps in alterthümlicher Uniform und von der hiesigen Regiments-Capelle. Vor dem Schlosse, der Wohnung des Regierungspräsidenten, sowie vor den Wohnungen des Obermeisters Reichelt, Oberst-Regiments von Gerslein, Bürgermeisters Poppel und Fabrikbesitzer Hübner wurden Ständchen gebracht und entsprechende Auktionen gehalten. Heute Morgen leitete eine Revue den Festtag ein. Der Verkehr in den Straßen wurde mit jeder Stunde lebhafter, Fremde strömten zu Tausenden in die Stadt, die Innungen und sonstigen Vereinigungen versammelten sich im Laufe des Vormittags in ihren Vereinslokalen, hielten unter Musikbegleitung ihre Fahnen ab und begannen zum Festzuge Aufstellung zu nehmen. Punkt 2 Uhr bewegte sich der Festzug vom Goldberger Thore aus durch die Platten-, Glögauer-, Schloß-, Burg-, Haynauer-, Synagogen- und Goldbergerstraße nach dem kleinen Ring vor das Rathhaus, wo inzwischen die Ehrengäste im Magistrats-Sitzungslocale sich versammelt hatten. Es waren u. A. erschienen das Offiziercorps, der Landgerichtspräsident und mehrere Räte des Gerichtes, der Landrath Hoffmann-Scholz, sowie die Mitglieder der Regierung, des Magistrats und der Stadtverordneten-Versammlung. Nachdem der imposante Zug, welcher auf dem Ringe nicht ausreichenden Platz fand und noch die ganze Goldbergerstraße ausfüllte, Aufstellung genommen hatte, hielt Herr Bürgermeister Poppel, als Vertreter des im Bade sich befindenden Oberbürgermeisters, von dem Fenster des Sitzungslocales aus eine Ansprache, in welcher er, auf den historischen Ursprung des Mannschief-festes hinweisend, die Berechtigung des Fortbestehens solcher Volksfeste, welche wohl geeignet sind, den Bürgersinn zu fördern, hervorhob. Derartige Feste seien jedoch nur in Friedenszeiten möglich, und deshalb gebühre auch in dieser Feststunde vor Allem dem Friedensfürsten, unserem Kaiser und König, der, nachdem er die Hoffnungen und Wünsche des deutschen Volkes in siegreichen Schlachten verwirklicht habe, dem Reiche den Frieden zu erhalten wüßte, der Ausdruck des tiefsten Dankes, der Liebe und Verehrung. Ein dreimaliges von vielen Tausenden begeistert aufgenommenes Hoch schloß die Rede. Hierauf setzte sich unter Einwirkung der Ehrengäste der Festzug durch die Frauen- und Breslauerstraße nach dem Schießhause in Bewegung. Leider ging, nachdem den ganzen Vormittag über der Himmel einen trüben Anblick gewährt hatte, in dem Augenblicke des Abmarsches ein furchtbarer Gubregen nieder, so daß die Theilnehmer völlig durchnäßt am Schießhause anlangten, wo die Ehrengäste mit Kaffee, Kuchen, Bier und Cigarren bewirthet wurden. Später flüchtete sich der Himmel wieder auf. Um 5 Uhr zog unter Vorantritt einer Musikcapelle eine große Schaar von Schützen nach dem neuen Schießhause, um daselbst mit dem eigentlichen Mannschiefest zu beginnen. Die Innungen und Vereine begaben sich in ihre Kette, das Publikum strömte nach den Restaurationsbuden. Im Zelte des kaufmännischen Vereins concertirte von 5 Uhr ab die Stadtcapelle. Die Ordnung des Festzuges war folgende: 1) Zimmerleute, 2) Tambours, 3) Stadtcapelle, 4) Zimmerer, 5) Maurer, 6) Ritter und Reifige, 7) der Commandant und der Adjutant zu Pferde, 8) die Bürgerwache, 9) eine Musikcapelle, 10) die Fleischer-Innung, die Meister zu Pferde, zum Theil in altdeutscher Tracht, zum Theil in Frack und Cylinder mit Schärpe und Degen, begleitet von einem großen Wagen, auf welchem Würstchen fabricirt, gewürmt und unter das Publikum geworfen wurden, 11) die Bäcker-Innung, welcher ein großmächtiger Striehel vorangetragen wurde; auch diese Innung verließ das Publikum mit ihren Producten, 12) die Kürschner, 13) eine Musikcapelle, 14) die Arbeiter der Felix Hübner'schen Maschinenfabrik, sämtlich gleichmäßig mit blauen Blousen und schwarzen rothgeänderten Hosen bekleidet, 15) die Sattler und Riemen zu Pferde, theilweise ebenfalls in ritterlichem Costüm, 16) die Schuhmacher mit einem Riesenstiefel, 17) eine Musikcapelle, 18) die Kaufleute, begleitet von Repräsentanten der Fahrgelegenheiten der Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft, 19) die Schmiebe, 20) die Weber, 21) die Regiments-Musikcapelle, 22) die Festscheibe unter Begleitung, 23) die Stadtfahne, 24) die Buchbinder mit einem Riesenbuche, 25) die Ehrengäste, 26) die Kreischmer, 27) eine Capelle, 28) der Militär-Kameraden-Verband, 29) der Landwehr-Verein, 30) der Verein der Annaburger, 31) bis 33) drei Gesangsvereine, 34) der Gewerbeverein, 35) eine Musikcapelle, 36) die Schneider, 37) die combinirte Innung, 38) die Schlosser, 39) die Korneknyp'sche Kinderwagen- und Velocipedfabrik, 40) die Radfahrer, sämtlich sehr geschmackvoll gekleidet, 41) eine Musikcapelle, 42) die Tischler, 43) die Wirker, 44) eine Musikcapelle, 45) die Liegnitzer Maurergesellschaft, 46) die Friseur- und Barbier, 47) die Stellmacher, 48) eine Musikcapelle, 49) die Kräuter, von

Kleine Chronik.

Fürst Bismarck und Thomas Carlyle. In dem Werke „Das Leben Thomas Carlyle's“ von J. A. Froude, übersetzt von Th. G. Richter findet sich folgende Zusage des Fürsten Bismarck an Carlyle:

Berlin, 2. December 1875.

Hochgeehrter Herr! Die Feier Ihres achtzigsten Geburtstages geht auch Deutschland an, und Ihnen darf ich das ja in meiner Muttersprache sagen. Wie Sie bei Ihren Auslandsreisen Schiller eingeführt, so haben Sie den Deutschen unseren großen Preußenkönig in seiner vollen Gestalt wie eine lebende Bildsäule hingestellt. Was Sie vor langen Jahren von dem „bedenken“ Schriftsteller gesagt, er stehe unter dem edlen Zwange, wahr sein zu müssen, hat sich an Ihnen selbst erfüllt; aber glücklicher als Diejenigen, über welche Sie damals sprachen, freuen Sie sich des Geschehenen und schaffen weiter in reicher Kraft, die Ihnen Gott noch lange erhalten wolle. Empfangen Sie mit meinem herzlichsten Glückwunsch die Versicherung meiner aufrichtigen Hochachtung.

(Gezeichnet:) Fürst v. Bismarck.

Carlyle's Antwort lautet in deutscher Uebersetzung: Sir! Sonnabend Morgens, an meinem achtzigsten und höchst wahrscheinlich meinem letzten Geburtstage (Carlyle lebte noch bis zum Februar 1881) wurde ich durch einen Brief geehrt, der bei weitem der merkwürdigste am wenigsten erwartete und erfreulichste war von allen, die mich bei der Gelegenheit erreichten. Es ist dies der edle, weise, aufrichtige und großherzige Brief, den Sie die Güte hatten, mir zu schreiben, und den ich mit großer Ueberraschung und mit großer und bleibender Freude gelesen habe. Erlauben Sie mir, zu sagen, daß mir keine Ehre hätte widerfahren können, die ich höher geschätzt oder die länger und freundlicher in meiner Erinnerung gelebt haben würde, so lange mir in dieser Welt noch zu leben vergönnt ist. Was Sie von meiner bescheidenen Geschichte Ihres großen Königs Friedrich zu sagen belieben, scheint mir die treffendste und schmeichelhafteste Aeußerung zu sein, die ich noch irgendwo über diesen Gegenstand vernommen, und sie macht mich aus dem Munde eines solchen Mannes doppelt stolz. Ich danke Ihnen aufs Herzlichste und Aufrichtigste für Ihre Freundschaft, und ich werde fortfahren, Ihnen, wie seit lange, alles Glück und Gedeihen auf Ihrem geistlichen und edlen Lebenswege zu wünschen. Möge Gott Ihnen Jahre und Kraft verleihen, das großartige und geistliche Unternehmen, in welchem Sie vor den Augen der ganzen Welt bereits so Großes erreicht haben, zu vollenden und wider alle Stürme sicher zu befähigen! Eurer Durchlaucht unterthänigster und gehorsamster Diener Th. Carlyle.

Ausgrabungen auf Thasos. Im Athenäum beschreibt Theodor Bent die Resultate einer siebenwöchentlichen Ausgrabung auf Thasos, der nördlichsten Insel des Thracischen Meeres. Es handelte sich namentlich um einen römischen Triumphbogen und das Theater. Eine Viertelmeile vom Hauptthor der Stadt entfernt und in der directen Verlängerung der

Hauptstraße der Stadt fanden sich sehr zerfallene Ruinen, welche die entdeckte Weichschicht als römische erwies. Es waren die Trümmer eines römischen Bogens, welchen die Thasioten der Kaiserlichen Familie errichtet hatten. Er bestand aus drei Thoren, von denen das mittlere das höchste war. Dieselben wurden von Säulen flankirt, über welchen ein Fries und die Weichschicht lief. Nach ihr war der Bau geweiht dem Kaiser M. Aurelius Antoninus, Britannicus, Germanicus. Dazu wurde später hinzugefügt: Der Julia Domna, dem Septimius Severus, dem Pertinax. Auf dem weit vorspringenden Giebel hatte einst oben eine große Marmorgruppe gestanden — ein Mann, welcher einen Löwen erwürgt, eine Aspienstellung auf Herakles, den Beschützer von Thasos. Vor den Mittelstützen des Bogens (also zu beiden Seiten des Mittelthores) standen vier Piedestale für Statuen. Die eine wurde auch noch gefunden, laut der Weichschicht die hochwürdigste Oberpriesterin Fulvia Sabina; von der entsprechenden Statue auf der anderen Seite des Thores fanden sich nur Stücke. Die Inschrift nennt die Memmia Belleia Sabina. Nicht weit vom Triumphbogen fanden sich Trümmer eines dorischen Gebäudes; auf einem Stein stand die Inschrift: Zeus Kerannios, und zum Zeichen, daß es dem Willgote galt, war der Donnentheil in Relief darunter dargestellt. Das Theater war in den Abhängen des Hügel innerhalb der Ringmauer hineingebaut. Unter mächtigem Schutt und dichtem Gestrüpp wurden die Eingänge, die Orchestra und das Scenengebäude ausgegraben. Orchestra und Scenengebäude waren durch einen Steinring getrennt. Die meisten Eingänge waren durch Inschriften als bestimmten Eigenthümern gehörig bezeichnet. In der Nähe des Westeinganges fanden sich drei Basreliefs mit Darstellungen der Verehrung der Nemesis; das eine stellt die Nemesis von Rhamnus dar, mit ungewöhnlichem Kopfschmuck bekrönt, mit Flügeln, einer Waage in der einen Hand, auf einem Nabe stehend. Da wir nun von der Göttin Nemesis zwar genügend viele Münzdarstellungen haben, aber wenig oder gar keine Sculpturen, so sind diese zuletzt erwähnten Reliefs von besonderer Bedeutung.

Dr. Heinrich Schliemann weist augenblicklich nach in Athen und hat von dort Nachricht nach Berlin gelangen lassen, daß er Ende des Monats oder Anfang August nach Deutschland kommen wird, um seine Gattin in ein deutsches Bad zu bringen. Er selbst wird sich dann wiederum zu längerem Aufenthalt nach Egypten begeben und erst im Herbst seine Gattin wieder von Deutschland abholen.

Die Direction des Concerthauses in Berlin hat für ihre nächste Winterconcertzeit in den Fachzeitschriften ein Preisausschreiben für Componisten bekannt gegeben. Es sind für Orchestercompositionen verschiedener Art nicht weniger als acht Preise ausgesetzt worden, nämlich für Orchester-Sinfonien drei Preise: 1000, 500 und 300 Mark, für Orchester-Suiten ebenfalls drei: 800, 400 und 200 Mark. An beiden Arten von Compositionen können sich Musiker aller Nationen betheiligen. Außerdem sind aber auch noch zwei Preise von 500 und 300 Mark für Melodramen mit verbindendem Text zur Declamation bestimmt, für welche indessen des Textes wegen nur deutsche Componisten zugelassen werden sollen. Die

Concurrenzarbeiten müssen bis zum 1. November d. J. an die Direction des Concerthauses (Berlin W. Leipzigerstraße 48) eingekendet werden und zwar unter den üblichen Modalitäten, d. h. mit einem Motto auf der Partitur, welches gleichzeitig als Aufschrift eines den Namen und die Adresse des Componisten enthaltenden geschlossenen Briefumschlags dient. Die Namen der Preisrichter werden feinerzeit bekannt gegeben werden.

Die Newyorker deutsche Oper. Aus Newyork wird dem „Br. Fr.-Bl.“ geschrieben: Der Jahresbericht der Newyorker deutschen Oper zeigt für die Saison 1886/87 eine Total-Ausgabe von 445 000 Dollars und eine Total-Einnahme von 235 000 Dollars. Dieses Deficit wird von den sieben hiesigen theatralischen Actionären des Metropolitan-Opernhauses getragen, welche hierfür das Privilegium einer freien Jahresloge erhalten. Es entfallen auf jeden Actionär circa 3000 Dollars, welche also als Abonnementspreis für ihre Loge angesehen werden können. In der nunmehr schon geschickten kommenden Winterseason der deutschen Oper sollen Wagner's „Siegfried“ und die „Götterdämmerung“ zur Aufführung gelangen, und es bleiben dann nur mehr zwei Wagner'sche Opern, „Meinhold“ und „Der fliegende Holländer“, übrig, welche an der deutschen Oper von Newyork noch nicht aufgeführt worden sind. Schlimmer als mit der deutschen Oper ist es mit der amerikanischen Nationaloper bestellt, welche, von einer Amerikanerin Frau Thurbur geleitet, nunmehr abgewirthehat hat. Seit ihrer vor zwei Jahren erfolgten Gründung hat sie sich nie über das Niveau der Mittelmächtigkeit erhoben, und die fortwährenden Prozesse zwischen dem Director und den Künstlern richteten ihr Ansehen vollständig zu Grunde. Die Künstler, Orchester und Chormitglieder sind nicht bezahlt, die Direction hat 76 Prozesse am Hals und die Forderungen belaufen sich auf 150 000 Dollars. Die Direction hat in den beiden Jahren des Bestandes der amerikanischen Oper anderthalb Millionen Dollars verschwendet, von welchem Betrage nahezu eine Million von reichen Freunden gezahlt war. Theodor Thomas, der Capellmeister, hat seine Stelle niedergelegt, und die Chormitglieder warten seit Wochen in Newyork auf ihr Geld, um nach Europa zurückzufahren. Die Künstler haben zwischen 40- bis 50 000 Dollars zu fordern.

Ein Kampf zwischen zwei Tigern bot sich dieser Tage, Nachmittag gegen 7 Uhr, im Berliner Zoologischen Garten den Blicken der Menschen, welche dicht gedrängt im Raubthierbauge der Fütterung der Löwen und Tiger harreten. Wie öfters vor der Fütterung, zeigten sich die Thiere sehr unruhig, besonders aber zwei in demselben Käfig befindliche Tiger. Nüchtern rannten beide gegen einander, im Nu war das Weichen dem Männchen in den Rücken geprungen, klammerte sich mit Zähnen und Klauen fest und schien das Männchen erdrosseln zu wollen. Es entstand ein furchtbarer Kampf, der noch durch das Wuthgeheul der sich am Boden herumwälzenden Tiger an Schaurigkeit gewann. Der erbitterte Kampf, in welchem das Weibchen den Kürzeren zu ziehen anging, wurde erst durch den Wärter unterbrochen, welcher den Thieren das Futter brachte. Sofort ward Friede geschlossen und beide Kämpfer beschäftigten sich mit ihrer Mahlzeit.

einem mit allen Gartenerzeugnissen kunst- und geschmackvoll ausgeschmückten Wagen begleitet, 50) die Bildhauer, 51) der Turnverein, 52) die freiwillige Feuerwehr, 53) die städtische Feuerwehr, 54) eine Musikkapelle, 55) die Schützen. Sämmtliche Annungen und Vereine hatten ihre Fahnen, erhielten auch fast ausnahmslos künstlerische Erzeugnisse ihres Gewerbes in ihrem Gefolge, die Gehilfen waren entsprechend costümiert. — Dank der umsichtigen Leitung war sowohl die Aufstellung wie die Bewegung des imposanten Zuges in schönster Ordnung erfolgt.

Brieg, 13. Juli. [Verschiedenes.] Heute feierte Herr Lehrer und Organist Lehmann hierseits im Kreise seiner Angehörigen, die von nah und fern herbeigekommen waren, das goldene Jubiläum. Der Jubilar erfreut sich seltener Gesundheit und Mäßigkeit. Zahlreich waren die Beweise herzlicher Theilnahme. — Bei dem Gewitter, welches dieser Tage in hiesiger Gegend niederbrach, schlug der Blitz in das Haus des Stellensbesizers Hanke in Heibau. Der niederfallende Strahl zerschmetterte den Giebel des Gebäudes. — In Rosenbain brannte eine Scheuer nieder. — Bei dem vorgestern hier stattgehabten Stützungschießen gab Herr Decorateur Kasse den besten Schuß ab und erwarb dadurch den ersten Preis. — In Linden machte der Gärtner Schönbauer seinem Leben durch Strangulation ein gewaltsames Ende. Zerrüttete Vermögensverhältnisse sollen das Motiv zu der bedauerlichen That gewesen sein. — Am Sonntag, den 17. d., veranstaltete der Kreisverein für Geflügel- und Brieftaubenzucht „Brega“ von Thorn aus ein Brieftaubenfliegen.

Reisse, 13. Juli. [Ernteaussicht. — Selbstmordversuch.] Der Stand des Getreides in hiesiger Gegend ist ein durchaus guter zu nennen. — Am 2. d. Mts. kehrte hierseits in Reisse's Hotel ein zwanzigjähriger Mann ein, welcher sich als Student E. Schellwald aus Charlottenburg in das Fremdenbuch eintrug. Der junge Mann bezahlte die Rechnung für Getränke und Speisen baar, am 4. jedoch Mittags war er plötzlich, ohne das Logisgeld bezahlt zu haben, verschwunden, seine geringen Reiseeffekten hatte er zurückgelassen. Die Polizei stellte in der Annahme, daß dem E. ein Unglücksfall zugefallen, Ermittlungen nach ihm an. Wie sich nunmehr herausgestellt hat, ist Schellwald von hier nach Grottau gegangen, hat sich dort in dem Gasthof zu den drei Kronen einlogirt, und als er dabeist schließlich um Verichtigung der Reche zc. ersucht wurde, einen Selbstmordversuch gemacht. Er öffnete sich nämlich auf seinem Zimmer die Ader und hing sich am Hosenknopf auf. Herbeieilende Leute bereiteten jedoch den Selbstmordversuch. Schellwald, der nach seinen Angaben der Sohn eines Stationsvorstehers in Osnabrück ist, ist nach dem Krankenhaus in Grottau geschafft worden.

Telegramme.

(Original-Telegramme der Breslauer Zeitung.)

Wien, 14. Juli. Es verlautet bestimmt, Prinz Ferdinand von Coburg werde in Folge dringenden Einwirkens des regierenden Herzogs von der Candidatur zurücktreten. Die darüber befragten Mitglieder der Deputation der Bulgaren erklärten, hiervon noch keine Kenntniß zu haben.

Paris, 14. Juli. Die Demonstration der Patriotenliga an der Straßburger-Statue ist ohne Zwischenfall verlaufen. Einige Rufe „Vive Boulanger!“ wurden von der Menge nicht wiederholt.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Constanz, 14. Juli. Der Kaiser traf heute Morgen ein, wurde vom Großherzog und Erbprinzen nebst Gemahlinnen empfangen und zu Schiff nach Mainau geleitet. Der Kaiser wurde, auf dem Schiffsdeck stehend, von einer äußerst zahlreichen Menschenmenge begeistert begrüßt.

Berlin, 14. Juli. Fürst Bismarck ist heute Morgen nach Vauxin abgereist.

Paris, 14. Juli. Die republikanischen Blätter sprechen die Hoffnung aus, die Bevölkerung werde sich bei dem heutigen Nationalfeste aller Kundgebungen enthalten. Der „Intransigeant“ fordert auf, zur Revue zu gehen, sich aber auf legale Kundgebungen zu beschränken. Das Blatt fügt hinzu, Meissen sei auch legal.

London, 14. Juli. Das deutsche Kronprinzenpaar ist gestern Nachmittag auf der Yacht „Victoria and Albert“ in Cowes angekommen, wo dieselben verbleiben, bis das Schloß Norris für die Aufnahme hergerichtet ist.

Petersburg, 14. Juli. Das „Journal de St. Pétersbourg“ erinnert daran, daß die Erklärungen des Prinzen von Coburg selbst und die kürzlich dargelegten Ansichten der Mächte dahin gingen, daß die erste Bedingung für eine zulässige

Candidatur die Genehmigung Rußlands sei. Der Prinz werde sich nicht durch die Deputation nach Sofia führen lassen, thäte er dies, so würde er, weit entfernt, die Lage zu verbessern, sie noch mehr verwickeln. Was die Mächte angehe, so würden dieselben, wenn einige Cabinete auch geneigt seien, die Wahl zu functioniren, schließlich doch einsehen, daß dies nur die Lage verschlimmere und die Pläne der Regenten unterstütze, welche nichts mehr wünschten, als sich aus den eigenen Verlegenheiten zu befreien, indem sie die Mächte unter sich veruneinigten. Die Pforte habe übrigens in dieser Frage sich noch nicht an die Mächte gewendet, es sei mehr als wahrscheinlich, daß sie die Dispositionen der Mächte abwarte, ehe sie sich äußere.

Das „Journal“ bezeichnet die Wahl des Prinzen Ferdinand von Coburg als einen unfruchtbaren Akt der im Sterben begriffenen Regentenschaft. Wenn derselbe die Lösung der bulgarischen Schwierigkeiten nicht herbeiführe, so sei doch zu hoffen, daß er auch nicht weitere Complicationen unter den Mächten veranlassen werde. Rußland werde auf seiner alten Verhaltenslinie bleiben.

Sofia, 14. Juli. Prinz Ferdinand von Coburg antwortete auf die Glückwunschtelegramme der Bevölkerung, daß die Sympathien Europas und eine verständige Haltung Bulgariens allein im Stande seien, den bulgarischen Wünschen Erfolg zu verschaffen, und daß er auf die Einsicht und Ergebenheit des bulgarischen Volkes rechne.

Litterarisches.

Einführung in das Studium der neueren Kunstgeschichte von Dr. Alwin Schulz, o. ö. Professor der Kunstgeschichte an der Deutschen Universität Prag. Mit ca. 300 Text-Abbildungen und 14 Farbendrucktafeln. Leipzig, Verlag von G. Freytag. Das Buch unseres Landesmannes, welcher vor einigen Jahren einem ehrenvollen Rufe an die Prager Universität gefolgt ist, nachdem er in Breslau verdienstlich gewirkt hatte, haben wir bereits früher aus bester Ueberzeugung aus Nachdrücklichkeit unseren Lesern empfohlen. Das Werk ist inzwischen bis zur 15. Lieferung vorgekommen. Da es auf 17 Lieferungen berechnet ist, mithin nur noch 2 Lieferungen ausstehen, möchten wir erneut auf die Schul'sche „Einführung“ hinweisen als auf ein ganz vortreffliches Hilfsmittel zur Orientirung über die ästhetischen, praktischen und technischen Fragen, die als unerläßliche Vorstudien von Jedem erledigt sein müssen, der sich etwas ernstlicher, als nur ganz oberflächlich, für Angelegenheiten der Kunst interessiert. Schul's Schreibweise ist bei ihrer Bravourhaftigkeit und im besten Sinne des Wortes populärem Charakter hervorragend geeignet, den Nichtwissenden erfolgreich zu belehren. Dazu kommt das überaus reiche Anschauungsmaterial, welches in ca. 300 Illustrationen geboten wird, um das Schul'sche Werk zu einem überaus nützlichen zu gestalten. Die Ausstattung ist eine prächtige. Die letzten drei Lieferungen behandeln: Stickerei und Weberei der Wandteppiche; die Miniaturmalerei; die Pastellmalerei; die Staffelmalerie; Mosaik; die Glasmalerei; Emailmalerei; gravierte Stein- und Metallplatten; das Mello; der Holzschnitt; der Kupferstich zc.

Der Chorgesang. Zeitschrift für die gesammten Interessen der Sangeskunst, mit besonderer Berücksichtigung der gemischten Chöre, Männer- und Frauen-Gesangsvereine. Herausgegeben von A. W. Gottschalk. Leipzig, Verlag von F. W. Meyer. 1887. Heft 13—18. Großer Reichthum an biographischen Skizzen (Mar Benger, Prof. Herzog, Emil Büchner, Edwin Schulz, Thomas Roschat, Franz Müller), ästhetischen Essays, Recensionen, Originalcompositionen, mit und ohne Orchester, sowie an Notizen über allerlei musikalische Vorkommnisse zeichnet die vorliegenden Hefte ebenso aus, wie ihre Vorgänger.

Paul Nerlich veröffentlicht seine anziehende Beschreibung der zur Nachahmung reizenden Festeigung des Großlockers in der bekannten Monatschrift „Vom Feis zum Meer“ (herausgegeben von W. Speemann, Stuttgart, redigirt von Prof. Joseph Kürschner ebenda). Eine Reihe gelungener Bilder, die beigegeben sind, erhöht noch das Interesse an der feinsinnigen Schilderung. Auch sonst steht das Heft im Zeichen des Sommers, wie schon sein ganz allerliebster Umschlag, von dem bekannten Münchener Maler K. Weigand ausgeführt, deutlich zeigt. Dr. Steinbart steuert einen instructiven, alten Eltern und Erziehern zur Lectüre zu empfehlenden Aufsatz „Schweizerreise mit Schülern“ bei, in dem Touren, Routen, Zeitplan und zc. genau angegeben sind. Eine originelle Schilderung der alten Sülfmeisterstadt Lüneburg verfaßt von A. v. d. Elbe, Verf. des bekannten in Lüneburg spielenden Romans „Der Bürgermeisterturm“. Die Illustration gerade dieses Artikels ist besonders reich und gelungen. Weiter enthält das Heft einen Aufsatz über die Brennhaare der Pflanzen von Prof. Dr. Dettmer, eine kunsthistorische Unteruchung über ein Bild der Dresdener Galerie „Die Tochter des Herodias“, als dessen

Uebers der Verfasser Prof. Dr. Schmiedow die Lucretia Borgia (illust.) nachzuweisen versucht. Einen Besuch auf den südafrikanischen Diamantfeldern beschreibe R. Marloth (illust.), eine ganze Reihe origineller Hundestypen Dr. Friedr. Knauer (illust.). Prof. A. Stauder, der mit dem belgischen Königspreis ausgezeichnete Geograph, legt dar, was er in seiner preisgekrönten Arbeit anstrebt. Novellistische Beiträge steuerten bei T. Combe, Emil Beschau, Konr. Fischer-Sallstein, poetische Karl Gerof und Alfred Friedmann. Was dem Heft aber noch besonderen Werth verleiht, ist ein großes Panorama von Luzern in siebenfacher Breite der Zeitschrift, eine Grotteabgabe, wie wir sie so leicht von andern Blättern nicht empfangen. Auch dieses Heft zeigt wieder, daß wir mit unsern warmen Empfehlungen der verdienten Monatschrift das Rechte getroffen haben.

Heinrich Heine's sämtliche Werke. Die im Verlage von Otto Hendel a. S. erscheinende Heine-Ausgabe, über welche wir uns bei Erscheinen der ersten Lieferung bereits lobend ausgesprochen, ist bisher bis zur achten Lieferung, welche den I. Band befristet, erschienen. Diese Ausgabe wird 30 Lieferungen nicht übersteigen; sie kann sowohl bezüglich der gebiegenen Ausstattung, wie des billigen Preises bestens empfohlen werden.

Handels-Zeitung.

Bochumer Verein für Bergbau und Gusstahlfabrikation. In der am Montag stattgehabten außerordentlichen Generalversammlung des Bochumer Vereins für Bergbau und Gusstahlfabrikation, deren Beschlüsse wir bereits kurz gemeldet haben, motivirte der Vorsitzende des Aufsichtsrathes, Herr Jean Marie Heimann-Cöln, den Antrag auf Betheiligung des Vereins bei zwei ausländischen Werken der „Rh.-Westf. Ztg.“ zu Folge in nachstehender Weise: In unseren Jahresberichten haben wir vielfach nachgewiesen, wie in Folge der Einführung neuer Stahlerzeugungsmethoden überall Gusstahlfabriken in grosser Zahl entstanden sind, und dass durch die fortgesetzten technischen Verbesserungen, welchen sich keine Fabrik entziehen kann, eine immer grössere Ueberschneidung entstehen musste. Wir waren daher seit Jahren auf den Absatz eines erheblichen Theils unserer Production nach dem Auslande hingewiesen, und es waren hauptsächlich die beiden Länder Spanien und Italien, in denen ein erheblicher Theil unserer Fabrikate Absatz fand. Vorzugsweise in Italien sind Regierung und Nation in dem Bestreben einig, durch die Hebung der bestehenden Landesindustrien und durch die Heranbildung neuer Etablissements sich unabhängig zu machen vom Auslande, namentlich für Eisenbahnbedarf und Kriegsmaterial. Ausser den bestehenden hohen Schutzzöllen erfreut sich die Industrie des Landes noch anderer Begünstigungen, welche dem Auslande versagt sind. Diese Verhältnisse gaben uns Anlass, in genannten Ländern mit leistungsfähigen Werken in Verbindung zu treten, um unser durch die Betriebseinschränkung hier frei gewordenes Capital und unsere kostspieligen Erfahrungen dort vorthellhaft zu verwerthen. Was Spanien anlangt, so handelt es sich um eine Vereinbarung mit der altbewährten Firma Portilla, White & Co. in Sevilla, zunächst behufs gemeinschaftlicher Ausführung eines nicht unerheblichen Regierungs-Vertrages, wozu unsererseits nur eine Summe von etwa 300 000 M. erforderlich sein dürfte. In dieser Vereinbarung ist eine Fortsetzung des gemeinschaftlichen Unternehmens auf anderer Basis vorgesehen, welches eine Erhöhung dieser Summe bis zu einer Million Mark etwa erforderlich machen wird. Zu diesem Unternehmen gestatten wir uns, Ihre Zustimmung zu erbitten und gleichzeitig Ihre Vollmacht zum Abschluss eines weitergehenden Vertrages. In Italien handelt es sich um eine grössere Betheiligung und zwar mit 4 Millionen Francs = 3 200 000 M. bei der Actien-Gesellschaft Tardy & Benech in Savona, deren guter Ruf und vorzüglich günstige geographische Lage unsere Aufmerksamkeit auf sich gelenkt hat. Die mit 7 Millionen Francs arbeitende Gesellschaft, welche ihr Capital auf 8 Millionen erhöhen will, hatte schon vor Beginn unserer Verhandlungen mit der Anlage einer Gusstahl-Fabrik begonnen. Nach unserem Beitritt wird das Gesamt-Capital zwölft Millionen Francs betragen. Der General-Director, Herr Geh. Rath Baare, erstattete hierauf der General-Versammlung einen sehr ausführlichen Bericht, worin er sich über die allgemeine Lage der Stahlindustrie und über die Gründe des Rückgangs der Geschäfte des Vereins äusserte und das Bedürfniss klar legte, für den Ausfall im Inlande nach Möglichkeit Ersatz im Auslande aufzusuchen. Er berichtete zunächst über die Verhandlungen mit Italien, entwickelte den historischen Verlauf derselben und die Motive, welche zu dem Plane der Vereinigung mit der Actien-Gesellschaft Tardy und Benech in Savona geführt haben behufs gemeinschaftlicher Errichtung einer Gusstahlfabrik, in Verbindung mit dem bestehenden Eisenwerk genannter Gesellschaft, welche bereits in kleinerem Umfange mit der Errichtung einer Martinschmelze behufs Herstellung hauptsächlich von Schienen, aber auch von anderen Stahlfabrikaten beschäftigt war. Sodann berichtet Redner über das Unternehmen in Spanien und zwar zunächst ebenfalls über den historischen Verlauf der Unterhandlungen,

Breslau, 14. Juli. [Von der Börse.] Die Börse begann den Verkehr in leidlich guter Haltung; später ermattete die Stimmung und besonders auf dem Russenmarkte etablierte sich eine intensive Schwäche in Folge unbefriedigender Berliner Anfangscourse. Als letzterer Platz im weiteren Verlaufe bessere und dann sogar steigende Richtung meldete, vollzog sich auch bei uns ein vollständiger Tendenzwechsel. Auf allen Gebieten etablierte sich Kauflust; besonders reger Begehr zeigte sich für österreichische Creditactien. — Geschäft blieb unbedeutend. Schluss günstig.

Per ultimo Juli (Course von 11 bis 1 1/4 Uhr): Oesterr. Credit-Actien 450—51 1/2 bez. u. Gd., Ungar. Goldrente 80 3/4—80 1/2 bez., Ungar. Papierrente 70 1/4 Gd., Vereinigte Königs- und Laurahütte 76 3/4 bis 76 1/2 bez. u. Gd., Donnersmarkthütte 35 1/2 Br., Oberschles. Eisenbahnbedarf 47 1/4 Gd., Russ. 1880er Anleihe 79 3/8—1/4 bez., Russ. 1884er Anleihe 94 1/8—93 3/4 bez. u. Gd., Orient-Anleihe II 54 1/2—1/4 bis 54 1/8 bez., Russ. 4% innere Anleihe —, Russ. Valuta 178 1/2—3/4 177 3/4—178 bez., Türken 14 1/4 bez., Egypter 74 3/4 bez.

Auswärtige Anfangs-Course.

(Aus Wolff's telegr. Bureau.)

Berlin, 14. Juli, 11 Uhr 55 Min. Credit-Actien 449, 50. Disconto-Commandit —, Still.

Berlin, 14. Juli, 12 Uhr 30 Min. Credit-Actien 450, 50. Staatsbahn 369, 50. Lombarden 133, —. Laurahütte 76, 10. 1880er Russen 79, 20. Russ. Noten 177, 50. 4proc. Ungar. Goldrente 80, 60. 1884er Russen 93, 70. Orient-Anleihe II 54, 30. Mainzer 95, 80. Disconto-Commandit 192, 70. 4proc. Egypter 74, 50. Still.

Wien, 14. Juli, 10 Uhr 5 Min. Credit-Actien 279, 90. Ungar. Credit-Actien —, Staatsbahn —, Lombarden —, Galizier —, Oesterr. Papierrente —, Marknoten 62, 22. Oesterr. Goldrente —, 4% ungar. Goldrente 100, 87. Ungar. Papierrente —, Elbthalbahn —, Schwach.

Wien, 14. Juli, 11 Uhr 10 Min. Credit-Actien 279, 90. Ungar. Credit-Actien —, Staatsbahn 230, 75. Lombarden 81, —. Galizier 205, 25. Oesterr. Papierrente 81, 27. Marknoten 62, 25. Oesterr. Goldrente —, 4% ungar. Goldrente 100, 87. Ungar. Papierrente 87, 50. Elbthalbahn 167, —. Napoleon —, Rubig.

Frankfurt a. M., 14. Juli, Mittags. Credit-Actien 224 1/2. Staatsbahn 183, 62. Lombarden —, Galizier 165, 25. Ungarn 81, —. Egypter 74, 61. Laura —, Credit —, Still.

Paris, 14. Juli, Feiertag.

London, 14. Juli. Consols 101, 09. 1873er Russen 93, 87. Egypter 74, 01. Bewölkt.

Wien, 14. Juli. [Schluss-Course.] Schwankend.
Cours vom 13. 14. Cours vom 13. 14.
Credit-Actien 279 90 279 90 Marknoten 62 25 62 25
St.-Eis.-A.-Cert. 229 50 230 25 4% Ungar. Goldrente 100 62 100 85
Lomb. Eisenb. 80 60 81 50 Silberrente 82 85 82 85
Galizier 205 25 205 25 London 128 75 126 70
Napoleon d'or 10 04 1/2 10 04 1/2 Ungar. Papierrente 87 40 87 55

Cours-Blatt.

Breslau, 14. Juli 1887.

Berlin, 14. Juli. [Amtliche Schluss-Course.]		Fest.	
Eisenbahn-Stamm-Actien.		Cours vom 13. 14.	
Cours vom 13. 14.		Schles. Rentenbriefe 103 70 103 70	
Mainz-Ludwigshaf. 96 10 96 10		Posener Pfandbriefe 102 — 102 —	
Galiz. Carl-Ludw.-B. 82 50 83 60		do. do. 3 1/2 % 98 — 98 —	
Gothardt-Bahn 102 80 102 50		Goth.-Prm.-Pfdb. S. I. 104 50 104 70	
Warschau-Wien 253 50 252 —		do. do. S. II 102 50 102 80	
Lübeck-Büchen 157 50 157 —		Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.	
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		Brs.-Freib. Pr. Ltr. H. 102 20 —	
Breslau-Warschau 57 — 56 90		Oberschl. 3 1/2 % Lit. E. 99 50 99 50	
Ostpreuss. Südbahn 104 10 105 60		do. 4 % 102 30 102 40	
Bank-Actien.		do. 4 1/2 % 1879 105 — —	
Bresl. Discontobank 91 60 91 70		R.-O.-U.-Bahn 4 % II. 102 70 103 —	
do. Wechslerbank 99 70 99 —		Mähr.-Schl.-Ctr.-B. 52 — 51 60	
Deutsche Bank 159 — 159 40		Ausländische Fonds.	
Disc.-Command. ult. 193 40 193 20		Italienische Rente 97 90 97 90	
Oest. Credit-Anstalt 450 — 451 50		Oest. 4 % Goldrente 91 — 91 —	
Schles. Bankverein 108 20 108 40		do. 4 1/2 % Papirr. 68 70 68 60	
Industrie-Gesellschaften.		do. 4 % Silber. 68 70 68 60	
Brs. Bierbr. Wiesner — — —		do. 1880er Loose. 114 20 114 40	
do. Eisenb. Wagenb. 93 30 98 20		Poln. 5 % Pfandbr. 56 10 56 30	
do. verein. Oelfabr. 68 90 68 90		do. Liq.-Pfandbr. 51 60 51 20	
Hofm. Waggonfabrik 91 70 92 20		Rum. 5 % Staats-Obl. 94 10 94 20	
Oppeln. Portl.-Cemt. 62 50 62 50		do. 6 % do. 105 90 106 —	
Schlesischer Cement 102 — 99 —		Russ. 1880er Anleihe 80 — 79 30	
Bresl. Pferdebahn 130 70 131 —		do. 1884er do. — 94 20	
Erdmannsdorf Spinn. 54 20 54 20		do. Orient-Anl. II. 55 — 54 60	
Kramsta Leinen-Ind. 122 70 122 70		do. Bod.-Cr.-Pfb. 93 50 93 50	
Schles. Feuerversich. — — 1840 —		do. 1883er Goldr. 107 90 107 50	
Bismarckhütte 102 50 102 70		Türk. Consols conv. 14 20 14 20	
Donnersmarkthütte 35 70 36 —		do. Tabaks-Actien 72 — 72 50	
Dortm. Union St.-Pr. 61 80 61 20		do. Loose 29 30 29 30	
Laurahütte 77 50 76 75		Ung. 4 % Goldrente 81 10 81 40	
do. 4 1/2 % Oblig. 101 80 101 80		do. Papierrente 70 40 70 50	
Görl. Eis.-Bd. (Lüders) 107 — 107 —		Serb. Rente amort. 79 — 79 —	
Oberschl. Eisb.-Bed. 47 50 47 90		Banknoten.	
Schl. Zinkh. St.-Act. 128 — 128 —		Oest. Bankn. 100 Fl. 160 75 160 75	
do. St.-Fr.-A. 131 70 131 70		Russ. Bankn. 100 SR. 179 — 178 40	
Bochumer Gussstahl 125 60 124 70		do. per ult. — — —	
Inländische Fonds.		Wechsel.	
D. Reichs-Anl. 4 % 106 50 106 40		Amsterdam 8 T. — — 168 60	
do. do. 3 1/2 % 99 90 99 70		London 1 Lstrl. 8 T. — — 20 36	
do. neue 3 1/2 % 99 50 99 50		do. 1 — 3 M. — — 20 30 1/2	
Preuss. Pr.-Anl. do. 5 1/2 % 153 80 154 —		Paris 100 Fres. 8 T. — — 80 60	
Pr. 3 1/2 % St.-Schldsch. 99 90 99 90		Wien 100 Fl. 8 T. 160 60 160 50	
Preuss. 4 % cons. Anl. 106 50 106 50		do. 100 Fl. 2 M. 159 80 159 50	
Prss. 3 1/2 % cons. Anl. 99 90 99 90		Warschau 100 SR 8 T. 178 65 177 85	
Schl. 3 1/2 % Pfdb. S. I. 98 40 98 40		Privat-Discont 1 1/2 % o.	

Letzte Course.

Berlin, 14. Juli, 3 Uhr 10 Min. [Dringl. Original-Depesche des Breslauer Zeitung.] Matter.

Cours vom 13. 14.		Cours vom 13. 14.	
Oesterr. Credit. ult. 450 — 452 —		Mecklenburger ult. 136 25 133 50	
Disc.-Command. ult. 193 37 193 37		Ungar. Goldrente ult. 80 75 81 —	
Franzosen ult. 369 50 371 —		Mainz-Ludwigshaf. 96 — 96 87	
Lombarden ult. 132 — 134 —		Russ. 1880er Anl. ult. 79 87 79 12	
Conv. Türk. Anleihe 14 25 14 25		Italiener ult. 97 62 97 50	
Lübeck-Büchen ult. 157 25 156 87		Russ. II. Orient-A. ult. 55 — 54 50	
Egypter 74 75 74 25		Laurahütte ult. 77 — 76 25	
Marienb.-Mlawka ult. 45 12 45 12		Galizier ult. 82 50 83 75	
Ostpr. Südb.-St.-Act. 61 12 61 25		Russ. Banknoten ult. 178 75 178 —	
Dortm. Union St.-Pr. 61 62 60 87		Neueste Russ. Anl. 94 50 93 87	

Producten-Börse.

Berlin, 14. Juli, 12 Uhr 30 Min. [Anfangs-Course.] Weizen (gelber) Juli 184, 50, Septbr.-Octr. 159, 75. Roggen Juli-August 119, 50, September-October 122, —. Rüböl Juli 46, 50, September-October 48, 50. Spiritus Juli-August 65, 30, Septbr.-Octr. 66, 50. Petroleum September-October 21, 80. Hafer Juli-August 97, 25.

Berlin, 14. Juli. [Schlussbericht.]

Cours vom 13. 14.		Cours vom 13. 14.	
Weizen. Befestigt.		Rüböl. Flau.	
Juli 185 50 185 75		Juli 46 50 46 10	
Septbr.-Octr. 160 75 160 25		Septbr.-Octr. 46 50 46 10	
Roggen. Befestigt.		Spiritus. Fest.	
Juli-August 120 25 120 —		loco 66 — 65 80	
Septbr.-Octr. 122 75 123 —		Juli-August 65 80 65 60	
Octbr.-Novbr. 124 — 124 —		August-September 66 30 67 20	
Hafer.		Septbr.-Octr. 67 — 67 —	
Juli-August 97 50 97 —			
Septbr.-Octr. 100 — 99 50			

Stettin, 14. Juli. — Uhr — Min.

Cours vom 13. 14.		Cours vom 13. 14.	
Weizen. Niedriger.		Rüböl. Matt.	
Juli-August 171 — 170 50		Juli 48 50 48 —	
Septbr.-Octr. 164 30 163 —		Septbr.-Octr. 47 — 47 —	
Roggen. Niedriger.		Spiritus.	
Juli-August 120 50 119 50		loco 66 — 65 60	
Septbr.-Octr. 122 — 121 —		Juli-August 65 20 65 —	
Petroleum.		August-September 65 60 65 30	
loco 10 35 10 35		Septbr.-Octr. 66 — 65 80	

Chemnitz, 13. Juli. [Wochenbericht von Berthold Sachs.] Unsere heutige Wochenbörse war nur sehr schwach besucht und bewegte sich das Geschäft in engen Grenzen. Ich notire: Weizen, russischer, weiss und roth 196 bis 206 M., polnischer 194—202 Mark, sächsischer, gelb und weiss 190 bis 200 M., Roggen, preussischer 136 bis 140 M., hiesiger 130—132 M., Gerste, Mahl- und Futterwaare 120 bis 130 M., Hafer 115—120 M., Mais, rumänischer 115—118 M., cinquantin 118—121 M., Erbsen 140—175 M. Feinste Sorten über Notiz. Alles pro 1000 Kilo netto. — Weizenmehl Nr. 00: 29,50, Nr. 01: 27,50, Nr. 1: 25,50, Roggenmehl Nr. 0: 21,00 Mark, Nr. 1: 20,00 Mark. — Spiritus loco pro 10 000 Literprocent 68,60 Mark Gd. — Wetter: Prachtvoll.

Glasgow, 14. Juli, 11 Uhr 10 Min. Vorm. Roheisen. Mixed numbers warrants 41,11.

welche zu dem Uebereinkommen mit der Firma Postilla, White & Co in Sevilla führten, insbesondere auch über die in dem Vertrage vorgesehene Verlängerung resp. Ausdehnung desselben auf längere Zeit. Herr Geh. Baare schildert die günstigen Aussichten dieser Unternehmungen, welche eine gute Verzinsung des darin anzulegenden Capitales versprechen, wenn die auf gegenwärtige Verhältnisse basirenden Voraussetzungen zutreffen. So günstig diese Verhältnisse indessen auch zu liegen scheinen, halte er sich doch für verpflichtet, auch auf die Bedenken aufmerksam zu machen, welche mit der Ausföhrung derartiger Unternehmungen im Auslande und namentlich auf längere Zeit hinaus verbunden sind. Es mache sich der Verwaltungsrath nach dieser Richtung ausdrücklich seine Reserven. Herr Geh. Rath Baare giebt von der ganzen Lage ein sehr ausführliches Bild, geleitet von der Absicht, alle Verhältnisse nach bester Ueberzeugung gänzlich objectiv zu schildern, dieselben weder günstiger noch ungünstiger darzustellen, als sie seiner Ansicht nach liegen. Nach diesen Ausführungen erklärte sich die Generalversammlung einstimmig mit der Vorlage des Verwaltungsrathes einverstanden und beauftragt die Mitglieder desselben, die Herren Geh. Rath Baare und Heinr. Waldhausen, die bezüglichen Verträge abzuschließen.

Zahlungseinstellungen. Das „N. W. T.“ meldet die Insolvenz der Getreidefirma Karl Rockenstein in München. Die Passiven seien ziemlich bedeutend, der Wiener Platz sei mit 50 000 Fl. betheilig.

Wiener Saatenmarkt. Gleichzeitig mit dem am 29. und 30. August d. J. in Wien stattfindenden 15. internationalen Getreide- und Saatenmarkt wird die General-Versammlung des Verbandes österreichischer Müller und Mühlen-Interessenten, sowie ein von diesem Verbands einberufener österreichischer Müllertag in den Räumlichkeiten des Welt-austellungs-Gebäudes im Prater abgehalten werden.

Russische Zucker-Industrie. Aus Petersburg wird der „V. Z.“ berichtet: Einem Theil der Producenten, welcher der bekannten Convention der Zuckerindustriellen betreffs Exportes von 25 pCt. des in der Campagne 1886—1887 producirten Zuckers beigetreten war, scheint dieser Beschluss leid geworden zu sein. Wenigstens haben sich mehrere derselben an das Bureau in Kiew mit der Frage gewandt, ob es nicht möglich wäre, bloß 20 pCt. der 1886—1887er Production zu exportiren; 5 pCt. hingegen auf die nächste Produktionsperiode zu verschieben. In einem an die Zuckerproducenten gerichteten Rundschreiben hat sich das Bureau nunmehr entschieden gegen eine solche Abänderung der Convention ausgesprochen, wobei betont wird, dass die Lage des inländischen Marktes den Export der gesamten 25 pCt. dringend erheische. Das Bureau macht ferner darauf aufmerksam, dass der russische Zucker in jüngster Zeit in London etwas bessere Preise erziele und auf 2 Rbl. 54 Kop. pro Pud gestiegen sei, und deshalb der Export nach England lohnender sei als nach Italien, wo die Preise erheblich niedrigere seien.

Concours Brüder Engelsmann, Brünn. In dem ca. 130 000 Gulden Passiven aufweisenden Concurs ist ein Zwangsvergleich von 40 pCt. zu Stande gekommen.

Marktberichte.

Hamburg. 14. Juli, 11 Uhr 18 Min. Vorm. **Kaffee-Terminbörse.** (Telegraphischer Bericht von Lassally & Sohn, vertreten durch Salo Redlich in Breslau.) Good average Santos per October 84 Pf., per December 84½ Pf., per März 85¼ Pf. bez. u. Br. Tendenz: Abwartend.

Berliner Baumanarkt vom 5. bis 12. Juli. Steine etc. Die Umsätze in Hintermauerungssteinen sind auch in letzter Woche zu bedeutender Ausdehnung gelangt. Die rege Bauhätigkeit liess alle von den Ziegeleien eintreffenden Kahladungen, soweit über dieselben nicht schon vorher disponirt war, schlank Nehmer finden, wobei letzte Preise voll aufrecht erhalten werden konnten. Auch für die übrigen Steinarten, für Kalk, Cement etc. ist der Absatz ein regelmässiger und die Tendenz eine feste geblieben. — Notirungen: Hintermauerungssteine, Normalformat, von der Oberspre 36—37 M., von der unteren Havel 37 bis 38 M., vom Finowcanal und der Oder 35 bis 36 Mark, mit der Anhalter Bahn 39—40 M., Rathenower 41—42 Mark, Verblendklinker 60—75 Mark, gewöhnliche Klinker Ia. 40—50 Mark, Ia. (Hintermauerungssteine) 36—38 Mark, poröse Steine 34—35 Mark, Chamottesteine 80—120 Mark, Dachsteine 30—33 Mark pro 1000 Stück, Kalkbausteine per Kbm. 8—9 Mark, Kalk per Hektoliter 1,70—2,00 Mark, Kalkmörtel 6—7,50 Mark, Putzmörtel per Kbm. 7—8,50 Mark, Gyps per 75 Kilo 1,75—3 M., Cement per Tonne, je nach Gewicht und Marke, 7,50 bis 10 M. — Nutzholz begegnete bei festen Preisen guter Nachfrage. — Metalle für Bauzwecke hatten befriedigenden Absatz. Notirungen: schmiedeeiserne T-Träger je nach Dimensionen 14—18 M., alte auf Länge geschlagene Eisenbahnschienen 9 M., Gusswaren je nach Modell 12,50—40 M. pro 100 Kilo.

—ck— **Berliner Bericht über Bergwerksprodukte** (vom 6. bis 13. Juli 1887). Zufolge regerer Ansprüche des Consums sind die Umsätze im hiesigen Metallmarkt in letzter Woche zu befriedigender Ausdehnung gelangt. Kupfer hielt sich fest auf seinem letztwöchentlichen Preisstand. Ia Mansfelder A-Raffinade 91—94 Mark, englische Marken 89—92 M., Bruchkupfer 70—75 M. — Zinn stellte sich im Anschlusse an die höheren Amsterdamer Meldungen besser im Werthe: Banca 220—224 M., Ia englisch Lamzinn 218—221 M., Bruchzinn 175 bis 178 Mark. — Rohzinn hielt sich unverändert fest im Preise: W. H. G. von Giesche's Erben 31,50—32,50 M., geringere schlesische Marken 30,50—31,50 M., neue Zinkblechabfälle 20—23 M., altes Bruchzinn 18 bis 19 Mark. — Weichblei zeigte gleichfalls feste Tendenz: Clausthaler raff Harzblei 28,50—29 M., Saxonien und Tarnowitz 28 bis 28,50 M., spanisches Blei „Rein u. Co.“ 34—35 M. — Walzeisen bewahrte seinen letztwöchentlichen Werthstand: gute oberschlesische Marken Grundpreis 13 M., Bruch Eisen 4,50—4,75 Mark. — Roheisen wie folgt: bestes deutsches 6,40—6,70 M., englisches 5,20—5,60 M., schottisches 6,60—7 M. — Antimonium regulus in fester Haltung: englische Ia-Qualitäten 73—76 M. — Preise pro 100 Kilo Netto Kasse frei Berlin für Posten, endtall entsprechend theurer. — Kohlen und Coaks traten in ruhigen Handel: Nuss- und Schmiedekohlen bis 47 M. pro 40 Hectoliter, Schmelzcoaks 2,20—2,30 M. pro 100 Kilo frei Berlin.

—ck— **Berliner Bericht über Kartoffelfabrikate und Weizenstärke** (vom 6. bis 13. Juli). Die Preislage von Kartoffelfabrikaten, insbesondere von Stärke und Mehl, hat sich kaum geändert, nur für Herbsttermine machte sich eine kleine Abschwächung bemerkbar. Da sich für die contractuellen Prima-Qualitäten eine gewisse Knappheit zeigt, ist ein Grund dafür nicht recht ersichtlich, es sei denn, dass die flauere Tendenz des Hamburger Marktes, welche auf mangelnden Absatz nach dem Auslande zurückzuführen, dazu beitrug. Der Hauptfactor im Absatz bleibt das Inland. Die Vorräthe nehmen langsam, aber sicher ab, so dass in die neue Campagne kaum ein Stück hinüber zu nehmen sein dürfte. Ueber die Preise der neuen Campagne schreibt hier noch ein Dunkel, während Hamburg bereits zu 17¼ M. November-Mai-Lieferung nach dem Auslande anbieten soll. Damit wäre allerdings unser directer Handel dorthin vorweg lahm gelegt, denn schwerlich werden sich im Inlande Verkäufer zu jenem Preise finden lassen. In geringen Qualitäten ist das Angebot kleiner geworden. Für Kartoffelzucker und Syrup hat sich die Lage nicht gebessert. Dextrin tendenzirte bei mässigem Absatz fester. Wir notiren: Kartoffelstärke, Ia centrifugirt 17,40 M., do. ohne Centrifuge 16,25—17 Mark. Ia 14,00—15,75 Mark, Kartoffelmehl, hochfein 18—18,50 Mark, Ia 17,50 Mark, Ia 14—16,50 Mark, Kartoffelsyrup, Ia weiss 19—19,50 M., do. Exportwaare 20 M., Ia gelb 16,50—17,50 M. — Weizen- und Reisstärke in ruhigem Handel. Wir notiren: Weizenstärke, Ia grossstückige Hallesche etc. 40—41 M., do. kleinstückige 32 bis 35 Mark, Schabestärke 29—31 Mark, Reisstärke 42—43 M., Reisstrahlenstärke 43—44 M. — Preise per 100 Kilo frei Berlin für Posten nicht unter 10 000 Kilo.

Sagan. 13. Juli. [Vom Getreide- und Productenmarkt.] Auf dem letzten Wochenmarkte wurden den amtlichen Preisnotirungen zufolge bezahlt pro 100 Kilogr. oder 200 Pfd. Weizen schwer 18,82 M., mittel — M., leicht 18,35 M., Roggen schwer 12,86 M., mittel 12,74 M., leicht 12,62 M., Gerste schwer 12,00 M., mittel — M., leicht — M., Hafer schwer 11,40 Mark, mittel 11,20 M., leicht 11,00 M., Kartoffeln schwer 3,20 M., mittel — M., leicht 3,00 M., Heu schwer 5,00 M., mittel — M., leicht — M., das Schock (à 600 Kilo) Roggen-Langstroh schwer 19,98 M., mittel — M., leicht — M., das Kilo Butter schwer 1,60 Mark, mittel — M., leicht 1,40 M., das Schock Eier schwer 2,80 M., mittel — M., leicht 2,60 M.

Löwen i. Schl. 13. Juli. [Marktbericht von J. Gross.] Gegen letzten Markt hat sich die Geschäftssituation nur unwesentlich geändert. Bei mittelmässiger Zufuhr und eben solcher Nachfrage entwickelte sich auf dem heut stattgefundenen Landmarkte ein nur ziemlich reger Verkehr, und blieben wiederum Weizen und Roggen vorherrschend bevorzugt. Im Allgemeinen stellen sich Preise auf vorwöchentlichen Stand. Notirungen sind folgende: Gelbweizen 18,50 bis 19,00 Mark, Roggen 12,40 bis 13,00 M., Gerste 9,00—9,80 M., Hafer 9,40 bis 9,60 M., Erbsen 12,00—12,50 M., Weizen 9,00 bis 9,60 M., gelbe Lupinen 9,00—9,60 Mark, Roggenfutter 7,80 M., Weizenschale 7,20 Mark.

Neustadt Os. 13. Juli. [Wochenmarktbericht von Franz Furch.] Der gestrige Markt war gut befahren. Bei schwacher Kauflust entwickelte sich ein trübes Geschäft und nur Hafer erfreute sich einer lebhaften Nachfrage, während alle anderen Artikel vernachlässigt wurden. Es wurde bezahlt: Per 100 Kilo Weizen 18,00—19,00 M., Roggen 12,50—13,30 Mark, Gerste 9,60—11,80 M., Hafer 8,80—9,50 M.

München. 12. Juli. [Wochenbericht über Margarin und Margarinbutter von Gras & Adler.] Die Vorwoche brachte abermals eine Steigerung der Margarinpreise bei bedeutenden Umsätzen.

Auch Naturbutter und Butter, wie verkehrten mit erhöhter Lebhaftigkeit und zu besseren Preisen.

Heutige Notirungen sind, je nach Qualitäten, für: Margarin 90,00 bis 130,00 M., Margarinbutter 85,00 bis 160,00 M. per 100 Kilo Netto.

Wasserstands-Telegramme.

Ratibor. 13. Juli, 6 Uhr Morgens. 0,90 m.
— 14. Juli, 6 Uhr Morgens. 0,88 m.
Cosel. 13. Juli, 6 Uhr Morgens. 0,52 m.
— 14. Juli, 6 Uhr Morgens. 0,50 m.
Glatz. 13. Juli, 6 Uhr Morgens. 0,34 m.
— 14. Juli, 6 Uhr Morgens. 0,34 m.
Breslau. 13. Juli, 12 Uhr Mitt. O.-P. 4,75 m, U.-P. — 4,43 m.
— 14. Juli, 12 Uhr Mitt. O.-P. 4,78 m, U.-P. — 0,42 m.

Familiennachrichten.

Verlobt: Frä. Hanna v. Müllmann, Hr. Sec.-Lt. Lothar von Bernuth, Düsseldorf. Fr. Gertrud Jerichte, Hr. prakt. Arzt Dr. med. Albert Leßchaft, Breslau—Görlitz.
Geboren: Ein Knabe: Hr. Optm. Bettermann, Stargard i. B. Hr. Marine-Intend. Rath Seebert, Kiel. — Ein Mädchen: Hr. Amtsrichter Seibt, Rothenberg O.S.
Gestorben: Hr. Landger.-R. Carl Ludwig Herzbruch, Berlin. Hr. Geh. Reg.-Rath a. D. Wilhelm v. Müggelshaus, Jauer.

Heut Abend 6¼ Uhr verschied nach langem Leiden im Alter von 85 Jahren unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter und Tante,

Frau Philippine Bloch.

Dies zeigen Verwandten und Bekannten, um stille Theilnahme bittend, an

Die betrubten Hinterbliebenen.

Rosenberg OS., Königshütte, Zaborze, Kattowitz, Breslau und Berlin, den 13. Juli 1887.

Beerdigung: Freitag Nachmittag.

Einrahmungen von Kupferstichen, Photographien, Portraits etc. werden in eigener Rahmenfabrik angefertigt. **Bruno Richter, Kunsthandlung, Breslau, Schlossstr.**

Angelaufene Fremde:

Heinemann's Hotel „zur goldenen Gans“. Gundel, Hg., Hr., Adelsbach. Hoffmann, Hotelbes. Lemberg. Kanger, Gustaf, Lortow. Schumann, Landwirth, Götting. Rode, Fabrikant, Eppendorf. Reichelt, Kfm., Berlin. Gottschalk Kfm., Amsterdam. Wengel, Kfm., Berlin. Opel, Kfm., Glogau. Laport, Kfm., London. Eger, Kfm., Berlin.	Hôtel du Nord. vis-à-vis dem Centralbahnhof. Hauptgeschäftsstelle Nr. 499. Baron v. Strüfker, Holland. Müller, Hg., Berlin. Mörsch, Barwalder, Guts. Ludwig, Privat., Prag. Christoph, Hg., Rostock. Kunfert, Kfm., Greifeld. Krau, Rektor Gohr, Gagnau. Maaf, Kfm., Heilberg. Hädel, Kfm., Wuppertal. Rempen. Hyer, Kfm., Rumänien. Gaulsch, Inspect., Leipzig. Nieder, Berlin. Göbeling, Ing., Bernburg. Gert, Richter, n. Frau. Seuthen a. D. Seeger, Hg., n. Z. Säcker, Stadtrath, n. Sohn. Lafin, London.	Stenzel, Directions-Secretär. Jauernig. Dr. Nieschowsky, Königl. Gymnas.-Lehrer, Sagan. Meyer, Baumeister, Juchowen. Krebs, Kfm., Sudawest. Bormann, Hg., Wippenau. Dahlinger, Kfm., Lahe. Nicolaisen, Deconom, Hamburg. Bodewadt, Decon., Londern. Schürer, Kfm., Dresden. Haut, Oberförster, n. S., Scheide.	Hôtel de Rome. Hauptgeschäftsstelle Nr. 17. Sommerfeld, Hg., Walschitz. Hawiltschke, Gymn.-Oberlehrer, Götting. Schumann, Grpsefster, Bernau. Wauß, Grpsefster, Sagan. Kulka, Hg., Ghrumkau. Jantowski, Kaplan, Wilschitz. Woschowski, Part., Warschau. Waldschmidt, Stadtrath. Königschilde, D.S. Dachne, Part., Scheide. Wald, Oberförster, Walschitz. Wojchowski, Stadtrath, Wilschitz. Privatieren Dittmarchau.
---	--	--	--

Courszettel der Breslauer Börse vom 14. Juli 1887.

Wechsel-Course vom 13. Juli.		Amstliche Course (Course von 11—12¼ Uhr).	
Amsterd. 100 Fl. 2½/2 kS.	168,65 G	Ausländische Fonds.	
do. do. 2½/2 M.	168,10 G	OestGold-Rente 4	91,40 bz
London 1 L. Strl. 2	kS. 20,355 G	do. Sib.-R. J. J. 4½	66,85 bz
do. do. 2	3 M. 20,305 G	do. do. A. O. 4½	66,75 bz
Paris 100 Frcs. 3	kS. 80,60 G	do. Pap.-R. F. A. 4½	65,10 G
do. do. 3	2 M. —	do. Loose 1880 5	114,40 B
Petersburg . . . 5	kS. —	Ung Gold-Rente 4	81,00 B100r82
Warsch. 100 R. 5	kS. 178,50 G	do. do. kl. 4	80,95 bz B100r
Wien 100 Fl. 4	kS. 160,40 G	do. Pap.-Rente 5	70,50 bz
do. do. 4	2 M. 159,25 G	do. do. kl. 5	70,50 B100r
Inländische Fonds.		Inländische Eisenbahn-Stamm-Actien und Stamm-Prioritäts-Actien.	
D. Reichs.-Anl. 4	106,30 bz	Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben.	
do. do. 3½	99,75 bz	Dividenden 1885.1886. vorig. Cours. heut. Cours.	
Prss. cons. Anl. 4	106,40 bzG	Br. Wsch. St. P. *) 1½/2	—
do. do. 3½	99,80 B	Dortm.-Gronau 2½/2	68,50 G
do. Staats.-Anl. 4	—	Lüb.-Büch.-E.-A. 7	7
St.-Schuldsch. 3½	100,05 B	MainzLudw.gh. 3¼	96,00 G
Prss. Pr.-Anl. 55 3½	—	Marienb.-Mw. ¼	—
Bresl. Stdt.-Anl. 4	103,3540 bz	*) Börsenzinsen 5 Procent.	
Leign. Stdt.-Anl. 3½	—	Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.	
Schl. Pfr. alt. 3½	99,00 bzG	Carl-Ludw.-B. 5	5
do. Lit. A. 3½	98,00498,20 bzG	Lombarden 1	1½
do. Lit. C. 3½	98,00498,20 bzG	Oest. Franz. Stb. 5	3½
do. Rusticale 3½	98,00498,20 bzG	Bank-Actien.	
do. alt. . . . 4	101,65 G	Brs. Discontob. 5	5
do. Lit. A. 4	101,40 bz	do. Wechselb. 5½	91,60 G
do. do. 4½	101,90 B	D. Reichsb. *) 6¼	99,60 G
do. Rustic. II. 4	101,40 G	Schles. Bankver. 5½	108,25 G
do. do. 4½	102,00 B	do. Bodencred. 6	116,75 G
do. Lit. C. II. 4	101,40 bz	Oesterr. Credit. 8½	8½
do. do. 4½	102,00 B	*) Börsenzinsen 4½ Procent.	
Posener Pfr. 4	101,90495 bz	Industrie-Papiere.	
do. do. 3½	98,00 bzG	Brs. Strassenb. 5½	131,00 G
Centrallandsch. 3½	—	do. Act.-Brauer. 0	—
Rentenbr. Schl. 4	103,55 B	do. Banbank 0	—
do. Landesc. 4	—	do. Spr.-A.-G. 10	—
do. Posener. 4	—	do. Börs.-Act. 5½	98,50 G
Schl. Pr.-Hilfsk. 4	102,70 bzG	do. Wagenb.-G. 5½	98,50 G
Inländische Hypotheken-Pfandbriefe.		Donners merck. 0	35,25 bzB
Schl. Bod.-Cred. 3½	96,20 G	Erdmnd. A.-G. 3½	0
do. rz. à 100 4	101,80 G	O.-S. Eisenb.-Bd. 0	47,25 G
do. do. rz. à 110 4½	110,90 G	Oppeln.Cement. 7	2
do. do. rz. à 100 5	104,35 G	Grosch. Cement. 7	7
do. Communal. 4	101,65 B	Schl. Feuerv. *) 30	31½
Obligationen industrieller Gesellschaften.		do. Lebenvers. *) 0	p.St. 1830 G
Bresl. Strassb. Obl. 4	102,20 G	do. Immobilien 4½	5
Dnrmshk. Obl. 5	—	do. Leinenind. 7	123,25 G
Henckel'sche	—	do. Zinkh.-Act. 6	6½
Part.-Obligat. 4½	—	do. do. St.-Pr. 6	6½
Kramsta Oblig. 5	—	do. Gas-A.-G. 7	6½
Laurahütte-Obl. 4½	102,00 B	Sil. (V. ch. Fab.) 5	5
O.S. Eis. Bd. Obl. 5	100,90 B	Laurahütte. . . 1½	—
Fremde Valuten.		Ver. Oelfabrik. 3½	4
Oest. W. 100 Fl. . .	160,75 bz	*) franco Börsenzinsen.	
Russ. Bankn. 100 R.	178,90 bz	Bank-Discont 3 pCt. Lombard-Zinsfuss 4 pCt.	